Des

Q. Horatius dritte Ode

des ersten Buches.

Programm

der

kgl. Studien-Anstalt Kempten

für das Schuljahr 1866 | 67

von

Dr. Matthäus Weishaupt,

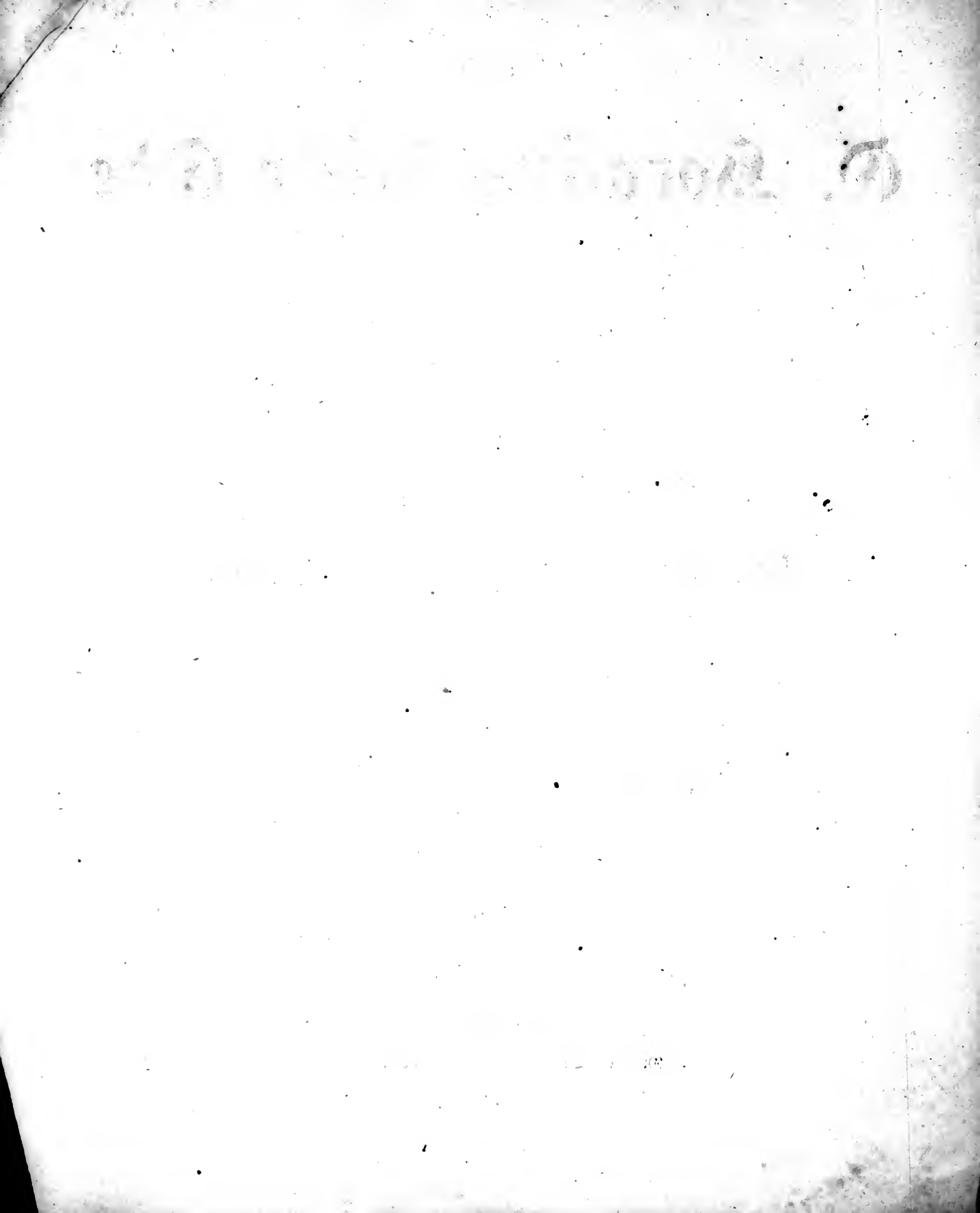
kgl. Gy[illegible]fessor



Kempten.

Druck der Jos. Kösel'schen Buchdruckerei.

1867.



Einleitung.

Die lyrische Poesie hat das Gefühlsleben zum Gegenstande ihrer Darstellung. Sie ist nach der Lyra benannt, womit die Griechen derlei Gedichte zu begleiten pflegten.

Die lyrischen Gedichte, die man Oden nennt, besingen erhabene Gegenstände. Folglich müssen sie selbst erhaben seyn. Sie müssen aus wahrhaft begeisterter Seele hervorgehen und dürfen sich darum in kühnen und ungewöhnlichen Worten, in ungewöhnlichen Zusammenfügungen der Worte, in lebhaften Bildern, in abgebrochenen Gedanken und in allen Ausdrücken ergießen, die einem affektvollen und gerührten Herzen natürlich sind.

Von den römischen Odendichtern haben wir den einzigen Horaz; aber wir sind durch ihn für den Verlust der übrigen vollkommen entschädiget. Wie Quintilian sagt, war unter allen lateinischen Lyrikern, außer Horaz, kaum Einer lesenswerth. Um so mehr verdient Horaz gelesen zu werden. Wenn er auch gleich in seinen meisten lyrischen Gedichten nur Nachahmer griech. Muster ist,*) so hat er doch so vielen eigenen Werth, daß er für einen der besten lyrischen Dichter der alten und der neuen Zeit zu halten ist.

Wenn wir Horaz mit Aufmerksamkeit und ohne Vorurtheil lesen, wenn wir vernehmen, mit welchem Ernste und mit welchem edlen Zorne er die Fehler und das Sittenverderbniß seiner Zeit straft, wie begeistert er die goldene Mittelstraße und die ächte Tugend empfiehlt, wie er zur Freude auffordert, wie er Zufriedenheit mit Demjenigen, was der Augenblick bietet, empfiehlt, wie er mit der Zukunft tröstet, wie er wahren Lebensgenuß lehrt, wie er für Religiosität, für Vaterland, für Freundschaft und Gastfreundschaft zu begeistern sucht, — und dieses Alles so angenehm, so anmuthsvoll und rührend, so müßten wir wahrhaft nur selbst kein Gefühl haben, wenn der Dichter uns nicht in Affekt zu setzen und hinzureißen vermöchte.

Ich will von den Satiren, diesen herrlichen Schöpfungen, hier gar nicht reden; es lese Einer nur von den Oden die 3., 4., 12., 24. und 35. des I., die 3., 9., 10., 14., 16., 18. und 19. des II., die 1., 3., 4. und 16. des III. und die 2. des IV. Buches mit gebührender Aufmerksamkeit und sage dann, ob er von dem Inhalte derselben nicht tief ergriffen sei. Die Bescheidenheit und der Edelsinn des Dichters, die Lieblichkeit, die Anmuth, die Zartheit und das Ungezwungene und Natürliche seiner Muse, — ich möchte sogar sagen, das fein Abgewogene und Geprüfte in seinem Ausdrucke und in seiner Darstellung, muß überraschen und Interesse erregen.

Bei den Römern stand Horaz in großem Ansehen. Der Beweis liegt darin, daß August auf seine Gedichte einen so hohen Werth setzte, daß er, ferner, allen geistreichen und achtbaren Männern seiner Zeit befreundet und lieb war**), und daß, wie er Odar. 3, 22 sqq. selbst sagt, das römische Publicum, wenn es ihn sah, mit (Stolz) auf ihn als seinen Dichter hinwies. Und daß auch die Nachwelt ihn stets hochschätzte, ergibt sich zur Genüge aus der Thatsache, daß seine Werke in solcher Anzahl auf uns gekommen sind.†)

---

*) Originell ist aber Horaz in seinen Satiren. — In seinen Oden soll er Alkman, Stesichorus, Sappho, Alcäus, Pindar nachgeahmt haben. Den Pindar will er aber, laut Odar. IV, 2, nicht nachgeahmt haben.

**) Unter seinen vielen Freunden sind namentlich zu nennen: Maecenas, Agrippa, Asinius Pollio, Virgilius, Varo, Plotius, Tibullus, Sestius, Munatius Plancus, Aristius Fuscus, Aelius Lamia, Dellius, Septimius, Pomp. Grosphus, Valgius Rufus, Postumus.

†) Einige von den Gedichten, die unter dem Namen des Horaz auf uns gekommen sind, sind jedoch sicher untergeschoben. Als solche bezeichne ich die Ode ad Julium Florum (die 39. des I. B.) und die ad librum suum (die 40. d. I. B.). Andere sind wenigstens nicht ganz ächt auf uns gekommen. Ich nenne von diesen letzteren namentlich die 22., 26. und 28. Ode des ersten, die 4., 5. und 6. Ode des zweiten,

Dessen ungeachtet gibt es doch sogar in unserer (für's Praktische begeisterten) Zeit nicht wenige Männer, die auf Horaz gar nicht gut zu sprechen sind. Er sey zu frei, sagen sie, zu verliebt, zu trinklustig, zu epikuräisch, zu gottlos und sicher gar nicht geeignet, der Jugend in die Hände gegeben zu werden*).

Man ist versucht zu glauben, solche Männer haben sich recht besondere Mühe gegeben, diejenigen Stellen zusammen zu suchen, aus denen sich unter gewissen Voraussetzungen vielleicht ein so hartes Urtheil einigermaßen unterstützen ließe.

Ich halte, nach dem, was ich oben gesagt habe, eine Widerlegung dieser gegnerischen Ansicht für überflüssig, will auch auf die große Zahl der Verehrer, die Horatius unter hochgelehrten und hochgestellten Männern immer hatte und noch hat, nicht hinweisen, sondern bemerke nur, daß Horaz kein Christ war, daß sein Volk und seine Zeit unsere Anschauungen und unsere Anstandsregeln nicht hatten, und daß man nicht jede Tändelei, die man in seinen Gedichten findet, für ein Charaktermerkmal des Dichters nehmen dürfe.

Horaz nennt sich Odar. III, 1. den Lehrer der Jugend. Ich halte ihn auch dafür. Je öfter ich ihn lese, um so mehr überzeuge ich mich von seinem hohen Werthe. Er verdiente, wie J. **Racine** in einem Briefe an seinen Sohn andeutet, das Tagebuch des reifenden Jünglings zu seyn; aber nicht nur darum, weil er, wie **Racine** sagt, sehr geeignet ist, „**à accoutumer à penser et à écrire avec justesse et netteté,**" sondern weil man auch recht viel Gutes und Edles für Geist und Herz aus ihm schöpfen kann.

Die Erklärung der Gedichte des Horatius ist nicht ohne Schwierigkeiten. Die Schwierigkeiten können durch Verschiedenes veranlaßt werden: durch Latinismen, Gräcismen, ungewöhnliche Wortversetzung, Formengleichheiten, Ellipsen, Participien, Enallagen, Anakoluthien, Parenthesen, ungewöhnliche Worte, Figuren u. s. w. Oft fehlen eben sehr wichtige Prämissen, zumal wenn der Text verdorben ist.

Es ist darum kein Wunder, daß gar Manches in den Gedichten des Horatius, ungeachtet der vielen vorhandenen Erklärungsschriften, noch immer nicht ganz im Reinen ist. — Verschiedenheit in den Ansichten von Gelehrten zeigt sich oft namentlich auch in Rücksicht auf Anlaß und Zweck.

Ich kann hier in die Sache nicht genau eingehen, und will darum nur Einiges berühren.

Die meisten Erklärer sehen in Ode 14 des I. B. ein Gedicht, in welchem unter dem Bilde des Meeres vom politischen Zustande Roms geredet wird; Muret aber, Faber, Dacier und Bentley (sehr achtbare Erklärer) wollen die Allegorie nicht gelten lassen. Horaz spricht übrigens gerne unter dem Bilde des Meeres von dem Zustande Roms.

In der Ode 15 des I. B. sehen einige Erklärer allegorische Beziehungen auf Antonius und Kleopatra; nach andern ist das Gedicht eine Nachahmung einer Dichtung, des Bacchilides. Sicher ist, daß das ganze Gedicht sich im Elemente der griechischen Sage bewegt.

Die Ode 5 des III. B. haben Viele für ein Lobgedicht auf Augustus gehalten; Viele finden dagegen diese Ansicht für ganz und gar unbegründet. Die Ausführung der in der Ode enthaltenen Gedanken spricht für letztere Ansicht.

Von den mehrdeutigen Stellen nenne ich nur einige aus dem III. Buche.

Ode 5, v. 1: **Coelo tonantem etc.** übersetzt man gewöhnlich mit: „**Wir glaubten, im Himmel herrsche der Donnerer Zeus.**" — Der Text erlaubt aber auch die Uebersetzung: „**Wir glaubten, der donnernde Zeus, der im Himmel ist, sey Regent.**" Und diese Uebersetzung halte ich für die richtige.

v. 37: **Qui lora restrictis etc.** übersetzt Ramler durch: **Wer Riemen um die Hände fühlend** rc.;" und Ludwig durch: „**der an wunden Knöcheln Riemen empfand.**" Es kann aber auch übersetzt werden: „**der die Peitsche gefühlt hat, während ihm die Hände auf den Rücken gebunden waren.**" Und diese Uebersetzung scheint mir die richtige zu seyn.

v. 37.: **Unde — sumeret anxius** scheint die richtige Lesart zu seyn („**um so in seiner Angst das Leben zu retten**"); die Ausgaben bieten aber gewöhnlich **inscius**, oder **aptius**. Nauck hat **aptius** aufgenommen und

---

die 17. Ode des dritten und die vierte Ode des vierten Buches. In Ode 22 paßt die dritte Strophe zu dem vorangehenden feierlich misteriösen Tone wie eine Faust auf ein Auge, und die vierte Strophe ist wahrhaft gräulich. Die Ode 26 endet da, wo sie erst recht anfangen sollte. In Ode 28 paßt Alles, was nach Vers 20 folgt, nicht recht zum Vorangehenden. In v. 2 — 4 steht **coibant — parva — munera** und v. 23 — 25 lesen wir: **vagae ne parce — arenae — particulam dare.** Dieser Widerspruch und die ganze Haltung der Verse nach vers. 20 müssen Bedenken erregen. — In der vierten Ode des zweiten Buches ist durchgehends unklar, was ernsthaft, was scherzhaft zu nehmen sey. Die 5. Ode endet in den zwei letzten Strophen auf eine wenigstens ganz unpassende Weise. In der 6. Ode wünscht der Dichter V. 5 — 8 Tibur als Ruhesitz und v. 13 sq. sagt er, ganz im Widerspruche mit obigem Wunsche, von Tarent: „**Ille terrarum — praeter omnes Angulus ridet.**" In Ode 17 des dritten Buches sind die Verse 2 — 5 unschön, unnütz und ungeschickt. Und in der vierten Ode des vierten Buches bilden die Verse 19 — 22 eine ganz unpassende Parenthese.

Aus diesen Gründen scheinen mir die bezeichneten Stellen, weil sie den Geist und den Charakter des Dichters Horaz gar nicht haben, von Horatius auch nicht herzurühren.

*) Es ist allerdings nicht wünschbar, daß die Jugend alle Gedichte des Horaz lese (es wäre auch gut, wenn die Jugend nicht Alles lesen würde, was in Homer und in manchen andern Classikern steht); aber gar zu ängstlich muß man doch nicht seyn. Ich wenigstens möchte solche Oden, wie die 11. des ersten Buches, nicht im Geringsten beanstanden. Sie ist vielmehr sehr empfehlenswerth; denn sie ist voll frommer Denkungsart.

hält den Ausdruck für eine bittere Ironie. Die alten Ausgaben haben meistens **inscius**. Ramler übersetzt **inscius**, das er im Texte hat, gar nicht. Chr. D. Jan erklärt **„inscius“** durch **„oblitus,“** und Ludwig übersetzt es mit **„unwissend.“**

v. 40. **Altior Italiæ ruinis** wird von Ludwig mit: **„ragend über Italiens Trümmerschande“** — und von Ramler mit: **„über Latiums Abart wie weit erhaben!“** — übersetzt. — Der Sinn ist wohl: **„erhöhet durch die Niederlagen Italiens.“**

Od. 13, 2: **Dulci digne mero etc.** übersetzt Ludwig mit: **„Werth des süßesten mit Blumen bekränzten Weines —“**; Ramler mit: **„Werth des süßesten Weines, festlicher Kränze werth.“** Meistens denken die Erklärer an Wein, der nebst Kränzen den Fluten der Quelle Bandusia gespendet worden sey. Wahrscheinlicher aber ist der Sinn: **„du, o Quelle, verdienst es, daß dein kristallhelles Wasser zum Festweine gegossen wird, wann man mit Blumen bekränzt zum Festschmause sich gelagert hat.“**

Od. 16, 18: **Jure perhorrui etc.** übersetzt Ludwig mit: **„Billig erbebt' ich stets, hoch zu tragen ein Haupt, welches der Neid beschaut;“** Ramler mit: **„Mit Recht trug ich zu höherem Glück die Flügel zu heben Scheu.“** Nauck sagt: **„late conspicuum“** steht proleptisch. **„Wer Gut hat, hat Muth, hat auch den Raum, sich zu strecken.“** — Der Sinn scheint zu seyn: **„Mit Recht habe ich Abscheu vor einem großen Gute, wo ich weit hinschauen müßte, um es zu übersehen.“**

Od. 21, 5: **Quocunque nomine etc.** übersetzt Ramler mit: **„Sey's unter welchem Titel du Massischen erles'nen Wein hegst;“** — Ludwig mit: **„Zu welchem Zweck — herrlichen Massiker du wahrst —.“** Das Wort **nomen** hat hier wohl den Sinn von **Eigenthümlichkeit** oder **Eigenschaft**, und der Sinn der Stelle ist: **„was du auch immer für eine Wirkung haben magst.“**

v. 21. **Te Liber etc. Liber** wird gewöhnlich als Nominat. aufgefaßt und **te** auf **pia testa** bezogen. Es läßt sich **Liber** auch als Vokat. nehmen. Das darauffolgende **et — que — que** kann, wenigstens bei einem Dichter, schwerlich als ein Hinderniß für eine solche Annahme geltend gemacht werden.

Od. 24, 1: **Intactis opulentior etc.** wird gewöhnlich für **quam intacti (thesauri —) opulentior** genommen. Es kann aber auch heißen: **„Reicher um die unberührten Schätze &c.“** d. h. **erhalte zu deinen Schätzen noch die verborgenen Schätze von &c.**

v. 6: **Summis verticibus etc.** überträgt Ramler mit: **„Wirft des — Schicksals Arm d. demant'ne Geschoß nach dem Erhabensten &c.;“** Ludwig mit: **„Wann demant'ne Nägel dir hoch am Giebel — grause Nothwendigkeit einschlägt.“** Der Sinn ist, meine ich: **„Wenn auch für die höchsten Häupter die Nothwendigkeit ein festes Ziel setzt, so bist auch du der Nothwendigkeit unterworfen.“**

Od. 29, 28: **Tanais discors scil. Romanis**, nicht wie Nauck meint: **„in innerer Zwietracht lebend.“** Besser ist, was Ramler bietet: **„was der Fehden suchende Tanais heimlich brüte.“**

Od. 30, 10: **Dicar, qua etc.** Ludwig übersetzt: **„Nennen wird man mich, wo stürmisch der Aufidus schäumet.“** — Richtiger erklärt Nauck: **„Preisen wird man mich, daß ich, ein Apulier, zuerst u. s. w.“**

Hiemit glaube ich genug angedeutet zu haben.

Uebersetzung der dritten Ode des ersten Buches.

Reise Virgils nach Athen.

Nun beschütze dich Cypria
Und das helle Gestirn, Helenen's Brüderpaar,
Und der König der Lüfte halt'
Alle Winde zurück, nur den Zapyx nicht,
Schiff! den lieben Virgil, der jetzt
Muthig sich dir vertraut, trage nach Attika
Wohlbehalten, ich bitte dich,
Und bewahre von mir in ihm den halben Theil.
Dick mit Holz und mit Erz belegt
War dem Manne das Herz, der ein zerbrechliches
Schiff der grimmigen See zuerst
Preisgab, trotzend dem Föhn, wenn er den rasenden
Aquilonen entgegen stürmt,
Trotzend Siebengestirns Grau'n und des Austers Grimm,
Der die Wogen des Hadria
Nach Belieben anschwellet und niedersenkt.
Welche Tode erschreckten den,
Der mit muthigem Blick' schwimmendes Seegethier
Im wild tobenden Meere sah,
Jene schrecklichen Seeriff' auch und Donnerhöh'n?
Nutzlos trennte der weise Gott
Durch den jedem Verkehr' feindlichen Ocean
Land von Land, wenn ein frevelnd Schiff
Streng verbotene Fahrt über die Fluten wagt.
Tollkühn stürzet der Mensch sich gern'
In verbot'ne Gefahr, mag sie auch Frevel seyn.

Tollkühn trug des Titanen Sohn
Voll unseliger List Feuer den Menschen zu.
Aber kaum war der Himmelsburg
Es entzogen, so nahm Siechthum die Erde ein
Und von Fiebern ein neues Heer,
Und der sichere Tod, welcher einst ferner stand,
Nahte rascheren Schrittes nun.

Dädal drang durch die Luftkreise mit Fittigen,
Die dem Menschen versaget sind.
Durch den Acheron gieng Herkulis Riesenkraft.
Nichts ist Sterblichen allzu schwer:
Selbst zum Himmel empor streben wir thöricht und
Freveln ewig und wollen nicht,
Daß der zürnende Blitz Jupiters ruhen soll.

Erläuterung der dritten Ode.

Theile.

1) Wunsch zur Reise 1 — 8. Daran schließt sich 2) Besorgniß wegen der möglichen Gefahren auf dem Meere und daraus ergibt sich die Hinrichtung der Gedanken auf die Verwegenheit des Menschen, der zuerst das Meer zu befahren wagte 9 — 20. 3) Aber nicht nur Verwegenheit, sondern Sünde war's, daß der Mensch sich auf das Meer wagte. Gott hat ja das Meer als Grenze gesetzt, damit es Länder und Völker von einander scheide. Der Mensch hätte dieser Anordnung sich fügen sollen. 4) Charakteristik des Menschen: beständiges Streben nach Neuem, wobei rücksichtslos Alles gewagt, Alles für möglich gehalten und das Verbotene mit besonderm Eifer versucht wird.

Anlaß zu dieser Ode gab die Reise, welche Virgilius im Jahre 19 v. Chr. G. nach Griechenland gemacht hat.

Marmontel nennt diese Ode ein „chef d'oeuvre dans le genre passionné." — Sie ist voll von Gefühl und Gedanken. Mit wenigen Worten ist in ihr Vieles gesagt. Dabei ist Alles so abgemessen, so harmonisch, so recht an seinem Platze, so durchaus poetisch. Eine Empfindung führt die andere herbei, und der gegebene Ausdruck entspricht immer so genau der Situation, daß er meistens der einzig richtige zu seyn scheint. In den ersten 8 Zeilen ist der Ton recht zärtlich und sanft, recht naiv und warm. Mit Aenderung der Situation ändert der Ton und der Dichter wird heftiger und stärker und von seinen Empfindungen weiter und weiter fortgerissen (9 — 24) und erreicht gegen das Ende den mächtigsten Schwung und den höchsten Grad des Affektes.

Versmaaß.

Der Dichter hat die sog. erste asklepiadäische Strophe (das asklepiadäische Distichon) gewählt, und diese paßt gut zum Ausdrucke einer unruhevollen und pathetischen Seelen-Stimmung. In dieser Strophe wechselt der Glykonische Vers mit dem kleinern asklepiadäischen.

Es heißt, Horaz habe bei Abfassung des Gedichtes griech. Muster vor Augen gehabt. Die Verse 9 u. f. sollen aus einem Gedichte der Sappho entlehnt sein und bei Lesung der Verse 21 — 40 wird man sicher an den wunderschönen Chorgesang erinnert, den wir v. 332 — 375 in der Antigone des Sophokles finden. Der Werth des Gedichtes wird aber dadurch gewiß nicht gemindert.

Gedankengang.

Der Gedankengang der Ode ist folgender: Da du, o Schiff, unabänderlich mit meinem Virgil abreisen willst, so mögen dich, ich wünsche es herzlichst, die mächtige Göttin von Cypern, die Brüder der Helena (Kastor und Pollux), deren hellleuchtendes Gestirn den Seefahrern Hoffnung und Trost gewährt, und der Vater der Winde geleiten und schützen. Vergiß ja nicht, ich bitte dich, daß Virgil nicht dir gehört. Er ist ein dir anvertrautes Gut und du mußt ihn zur rechten Zeit unversehrt wieder abliefern. Bring ihn jetzt wohl behalten nach Attika und erhalte mir so die Hälfte meiner Seele (mein zweites Ich).

O, wären die Menschen doch nie auf den Gedanken gekommen, sich auf das Meer zu wagen! Wahrlich der Erste, der auf so zerbrechlichem Fahrzeuge dem fürchterlichen Meere sich anvertraute, war kein Mensch mit menschlichen Gefühlen. Von Eichenholz und von dickem Erze muß seine Brust gewesen seyn. Hätte er menschlich gefühlt, wie hätte er dann den drohenden Gefahren gegenüber so unerschrocken, so unentmuthigt seyn können? Wie wäre er den schrecklichen Stürmen gegenüber muthig geblieben? — wie z. B. dem Afrikus gegenüber, wenn derselbe (was leicht geschehen kann) rasend daher tobt und mit den wüthenden Aquilonen einen Entscheidungskampf (auf Leben und Tod) aufnimmt? — wie gegenüber den den Seefahrern Unglück und Trübsal bringenden Hyaden? — wie gegenüber dem wüthenden Notus, welcher auf dem adriatischen Meere (über welches Virgil fahren muß), die größte Gewalt hat, so daß Sturm und Ruhe auf demselben ganz von ihm abhangen?

Der Tod, unter allen Arten und Gestalten, hatte wahrlich keinen Schrecken für denjenigen, der furchtlos und kaltblütig die im Meere wimmelnd herumschwimmenden Ungeheuer, das schrecklich anschwellende Meer und die dem Blitze ausgesetzten und von demselben oft schon getroffenen Klippen (die Donnerhöhen von Epirus) vor Augen haben konnte.

Es ist wahrhaft entsetzlich, was der Mensch zu unternehmen wagt. Und das ist recht ruchlos, daß er es unternimmt, obgleich er wohl wissen kann, daß er damit geradezu gegen Gottes weise Absichten handelt. Ja, es ist gegen Gottes Absichten. Denn warum schuf Gott den Ocean? Gewiß nur, um den Ländern Grenzen zu setzen und um die Völker von einander ferne zu halten.

Aber umsonst hat Gott dieses gethan, wenn Schiffe über diese verbotenen Wasserstrecken hinübersetzen.

Man braucht sich indeß über solche Verwegenheit nicht besonders zu wundern. Sie liegt eben im Charakter des Menschen. Zum Beweise dienen Prometheus, Dädalus, Herkules. Ja, das Menschengeschlecht wagt Alles. Das Große und Schwierige, und das Versagte und Verbotene reizt uns gerade am meisten. Hat nicht Prometheus sich sogar an den Sonnenwagen gewagt und in unseliger List den Menschen das Feuer vom Himmel gebracht? Aber was war die Folge davon? — Früher hatten die Menschen ein langes Leben: sie lebten Jahrhunderte lang. — Nun aber begannen sie von dem aus dem Himmel entwendeten Feuer Gebrauch zu machen und sich gekochter und gebratener Speisen zu bedienen. In Folge davon traten Fieber, Schwindsucht und allerlei Krankheiten in Menge ein, die früher ganz unbekannt gewesen waren, — und frühzeitiger Tod. So handelte Prometheus, und das war die Folge davon. Und was that Dädalus? — Er mußte wissen, daß der Mensch nicht fliegen soll (wenn er fliegen sollte, hätte ihm Gott Flügel gegeben); aber dennoch hat er fliegen wollen, und hat sich Flügel gemacht, um vermittelst derselben durch die Lüfte zu dringen. — Und der thatkräftige Herkules ist sogar über den Acheron und in die Unterwelt eingedrungen. — Es ist, gestehen wir's nur, dem Menschen in seinem Wahne Nichts zu schwierig, Nichts zu hoch. Ja, wir Menschen, — wir armselige Wesen, jeden Augenblick dem Tode ausgesetzt, — wir wagen Alles und lassen Nichts unversucht. Sogar nach dem Himmel streben wir (wie die Giganten) in unserer Verblendung und Selbstüberhebung, und fordern so Gott beständig zur Rache heraus und nöthigen ihn, — weil er ja bei seiner Gerechtigkeit das Böse nicht übersehen kann, die blitzende Hand immer zur Bestrafung und Züchtigung unserer Frevel bereit zu halten.

Statius (61 — 96 p. Chr. nat.) hat in Silv. III. 2. vorliegende Ode des Horatius nachgeahmt. Das Gedicht enthält 143 Verse, ist nicht lyrisch, erhebt sich aber oft zum lyrischen Schwunge. Auch erschöpft es sich nicht in einer Hauptidee, wie die Ode des Horaz, sondern verbreitet sich zu einem weitern Fortgange der vorhandenen Ideen. Horaz begleitet seinen Virgil bei dessen Seereise mit den feurigsten Wünschen. Empfindlich ist ihm der Schmerz der Trennung. Die Gefahren der Seefahrt setzen ihn in Besorgniß, und voll dieser Affekte überläßt er sich dem lebhaftesten, verwünschenden Unwillen über die Verwegenheit des Menschen überhaupt. Bei der Leidenschaft dieses Unwillens verweilt er: in ihr erschöpft er seine Kraft.

Statius fängt auch mit Wünschen und Gebeten für den in den Orient ziehenden Freund an, und sein Schmerz bricht auch in Unwillen über die Seefahrt aus; allein dieser Ausbruch macht nicht den Hauptzug aus. Jene Gebete, jenen Schmerz führt er noch völliger aus, als die Aufwallung des Unwillens. Und dieser Unwille ergießt sich nicht nur über die Seefahrt und strömt nicht, wie bei Horaz, über die Verwegenheit des Menschen überhaupt aus. Das Gedicht reicht weiter. — Statius begleitet mit seinen Wünschen und Empfindungen seinen Freund vom Vorhaben an, das Schiff zu besteigen, durch alle Scenen der ganzen Seereise bis an's Ziel und schließt mit der Aussicht auf den Zeitpunkt, wo der Freund glücklich wieder zurückkömmt, um auf's Neue mit ihm zu leben.

Statius richtet seine Wünsche und Bitten unmittelbar an die Götter selbst. Diese Ausdrucksweise ist offenbar weniger poetisch, als die des Horatius, die an das Schiff gerichtet ist. Horaz hält sich bei seinen segnenden Wünschen nicht auf: nennt dabei die Venus, den Kastor und Pollux und den Aeolus. Statius läßt dagegen die Venus weg, ruft aber alle sonst bekannten Seegottheiten, niedern und höhern Ranges, der Reihe nach an, und weiset jeder Partei das ihr zukommende Geschäft zu, so daß er zu dem Inhalte, der bei Horaz in 8 Zeilen zusammengepreßt ist, 49 Hexameter nöthig hat. Dadurch wird das an sich Kräftige und Gefällige geschwächt und unangenehm, weil überladen.

Aus dem, was Horatius in den 2 Versen: „Ventorumque — Iapyga" ausspricht, macht Statius 6 Verse, und diese Verse enthalten, gelinde gesagt, eine nicht willkommene Abundanz von Worten.

Statt **creditum** hat Statius **depositum**, statt **animæ dimidium meæ** hat er **animæ majorem partem**. Der rasche Uebergang auf den Unwillen zeigt sich auch bei Statius; aber bei ihm ist derselbe doch ein wenig mehr vorbereitet. Die Scene ist am Gestade. Statius hat sich von seinem Freunde losreißen müssen. Derselbe hat das Schiff bestiegen. Der Dichter kann sich davon fast nicht trennen: er schaut dem Schiffe nach, die Gefahr der Seereise, die Gefahr für den Freund schwebt ihm vor Augen: wie verwegen ist doch die Schifffahrt! — So ist der Uebergang weniger abrupt, als bei Horaz. Auch der Ton ist verschieden. Bei Statius ist der Ton klagend, bei Horaz ungestümer Ausbruch brennenden Unwillens. Der erste Seefahrer erscheint auch bei Statius als Re-

bell gegen Gott. Der Dichter stellt denselben dar als denjenigen Menschen, der die Menschen in unnatürliche Gefahren und in den Tod lockt. — Horaz dagegen denkt sich den ersten Seefahrer so lebhaft, daß er sich nur mit ihm beschäftigt und nur die denselben betreffende Verwegenheit sieht und darstellt. Horaz zeichnet die Gefahr und den Trotz jenes Verwegenen mit den stärksten und lebhaftesten Farben.

Von Statius wird die Gefahr der Seefahrt hier nicht ausgeführt. In den Versen 84 — 89 spricht er mit banger Besorgniß von den gefährlichsten Stellen der Seereise. Er übergeht da die Gefahren des ersten Seefahrers und beschäftiget sich mehr mit den Folgen des Unternehmens. Den verwegenen Trotz desselben stellt er durch ein Gleichniß dar, und auf die Vergleichung hat ihn unstreitig die Stelle: „**cœlum ipsum petimus stultitia**“ in Horaz geführt. Das Tollkühne der Seefahrt hat Statius übrigens gut gezeichnet. Die Ausdrücke sind treffend. Darauf kommen die Folgen. — In der Ode des Horaz werden, wo der Unwille sich weiter ergießt, die Folgen besonders vom Wagestücke des Prometheus dargestellt. In dem Gedichte des Statius, wo nur auf die Seefahrt Bezug genommen wird, wird die Folge von dieser nun geschildert: „das Meer tobt seit dieser Zeit von schrecklichen Stürmen.“ (Das Meer war natürlich vor der ersten Seefahrt, wie nach der ersten Seefahrt; aber man war vor der ersten Seefahrt mit dem stürmischen und tobenden Wesen desselben noch nicht recht bekannt). — Im Zorne über die Frevelhaftigkeit des Menschen lassen die Götter zur abschreckenden Strafe heftige Ungewitter und Stürme hereinbrechen. — Abgeschmackt ist der Vers: „**Ante rates pigro torpebant æquora somno.**“ Lyrischen Schwung hat: „— **visis tumuerunt puppibus undæ, Inque hominem surrexit hiems** —,“ wird aber sogleich durch die überflüssige Erweiterung: „— **tunc nubila Pleias Oleniumque pecus etc.**“ entkräftet.

Ich könnte hier auch zwei deutsche Gedichte, denen die Ode des Horatius „an das Schiff“ als Vorbild gedient hat, in Vergleich bringen. Das eine ist von Zachariä an das Schiff gerichtet, welches den Dichter Klopstock nach Dänemark führte; das andere ist von Gleim. Ich will aber den Vergleich nicht machen, sondern verweise auf die gelehrte und ansprechende Vergleichung, welche C. H. Schmid gemacht hat. Ich sage nur, daß mir die Ode des Horatius in jeder Beziehung besser gefällt, als Dasjenige, was seine deutschen Nachahmer geliefert haben. Horaz ist feurig, männlich, stark, gedankenvoll, ungezwungen und ächt poetisch. Man lese die beiden deutschen Gedichte und sehe, ob sie auch diese Eigenschaften haben.

Ich bemerke noch, daß auch der 27. Ode des III. Buches, (die, nebst mehrern andern sehr schönen Oden in der Münchner Schulausgabe des Horaz ausgelassen ist*) eine Reise zu Grunde liegt. Galatea, eine Freundin des Horaz, will nach Griechenland reisen. Es ist aber Herbst, wo das Wetter gewöhnlich stürmisch ist: Horaz widerräth darum die Reise. Zufällig ist indessen der Wind gerade recht günstig und das Wetter heiter. Der Dichter wünscht seiner Freundin nun alles Glück, macht sie aber darauf aufmerksam, daß eine Seereise zu ungünstiger Jahreszeit immer bedenklich seyn und unangenehme Folgen haben könne. Man müsse nicht so unbesonnen, wie Europa, seyn, meint er, sondern solle im Voraus die Gefahren zu Gemüthe ziehen. In vorliegender Ode dient die Sage von Europa gerade so zur Unterstützung des Hauptgedankens der Ode, wie die Sage von Regulus in der 5. Ode des III. B. und die Sage von den Danaiden in der 11. Ode des III. Buches. Der Jammer der Europa, die sich auf dem fremden Boden verlassen fühlte, soll das ungewisse Geschick einer weiten Reise in fremdes Land beleuchten. Galatea ist sicher eine ehrbare Frau gewesen, und sicher war das Verhältniß, in dem sie zu Horaz stand, ein vollkommen unbescholtenes. Wir haben wenigstens keinen Grund das Gegentheil anzunehmen.

Horaz redet, in der 3. Ode des ersten Buches, wie ich schon oben gesagt habe, geradezu das Schiff an. Zu bemerken ist dabei, daß das Wort **navis** erst in der fünften Zeile vorkömmt. Der Lateiner hat schon für die Prosa eine ziemlich freie Wortstellung, bewegt sich aber noch viel freier in der Poesie. Eigentlich wird von der Rangordnung der Ideen bestimmt, wie die Wörter im Satze auf einander folgen müssen, d. h. die Sache, die eher gedacht wird, soll auch zuerst genannt werden. Allein die Deutlichkeit, der Nachdruck und der Wohlklang machen oft eine Abweichung hievon nothwendig. Der Dichter hat besonders manche Ursachen, die ihn von der gewöhnlichen Wortfolge abgehen lassen. Er will entweder den Ausdruck der Leidenschaft verstärken, oder Etwas mit Gespanntheit erwarten lassen, oder etwas Unvermuthetes sagen, oder der Periode gewisse Schattirungen und Nebenschönheiten geben, wodurch dieselbe besondern Wohlklang oder leichtere und freiere Bewegung erhält. — Dadurch, daß der Name **navis** erst in der fünften Zeile erscheint, hat Horaz unstreitig die Aufmerksamkeit spannen wollen. Und daß das Schiff so angeredet wird, als ob es den Dichter verstehe, als ob es Leben und Empfindung und Ehrgefühl habe, verleiht der Darstellung einen besonders poetischen Werth.

Als Uebergang von v. 8 zu v. 9 bietet sich der Gedanke: „**Recht kühn ist's, auf's Meer zu gehen, wenn gleich schon viele Tausende auf's Meer gegangen sind. Aber wie groß muß erst die Kühnheit desjenigen gewesen seyn, der zuerst eine Seefahrt gewagt hat?**“

In Bezug auf den ersten Seefahrer sind die Ausdrücke Africus, Aquilones, Notus, Hadria, Acroceraunia, als Specialitäten statt allgemeiner Bezeichnungen zu fassen; der Dichter hat sie aber sicher zugleich auch im Hinblicke auf die Reise des Virgilius gebraucht.

---

*) Warum ist denn nicht lieber die 16. Ode des dritten Buches weggelassen worden?

Mit Vers 21 beginnt **Horatius** zu moralisiren. Er meint, es sey doch recht frevelhaft, daß der Mensch so geradezu gegen Gottes Absichten handle.

Den Uebergang von v. 20 zu v. 21 bildet der Gedanke: **„Es war aber nicht nur kühn, die Seefahrt zu wagen; sondern es war auch sündhaft. Denn dadurch, daß der Mensch sie wagte, hat er Gottes Anordnung zu vereiteln gesucht.“** — An diesen Gedanken schließt sich passend an: „Nequidquam Deus abscidit etc.“

Die sog. lyrischen Sprünge finden, wie bereits oben angedeutet wurde, in der ungewöhnlichen Seelenstimmung ihre Berechtigung und sind eher Schönheiten, als Fehler zu nennen.

Sic ist aus **si** + **c** zusammengesetzt, enthält in seinem ersten Bestandtheile den Begriff von **es** und in seinem zweiten den von **hier**. Es deutet auf etwas Sinnliches und Vorliegendes hin und ist das zeigende **so**. Dichter gebrauchen es in Wünschen, die mit einer Bitte verbunden sind. Man könnte es mit **dann** oder auch mit **nun** und im Griechischen mit *οὕτως* oder mit *ἄν* ausdrücken.

tē = sanscr. **tvâm**. Die Dehnung in **tē** ist übrigens nicht organisch: **tē** ist eigentlich = *τί*, wofür attisch *σέ* gilt. Im deutschen **dich** hat sich ein demonstratives **h** (sanscr. **gh**) an den Pronominalstamm der zweiten Person angehängt.

diva potens Cypri ist eine Umschreibung für **Venus**. Umschreibungen waren bei den Alten sehr beliebt, besonders bei den Dichtern. — Die Venus galt als Meergöttin und Begünstigerin der Schifffahrt. Sie ist auch aus dem Meere entstanden und zuerst bei Cythera und dann bei Cyprus an's Land gestiegen. Statt **diva** könnte **domina** oder **dea** stehen. Mit **divus** und **diva** kann eigentlich nur ein göttliches oder wegen wirklich großer Verdienste vergöttertes Wesen bezeichnet werden. Das Wort ist mit **deus**, **dies** und **divinus** wurzelverwandt und **Glanz** ist sein Grundbegriff. Cfr. sanscr. √ **div**, glänzen.

potens hat sein Objekt im Genitiv; das Mittel aber oder die Ursache wird durch den Ablat. mit oder ohne die Präposition **a** ausgedrückt. Das Wort ist mit sanscr. **pati** (= Herr) zu verbinden und unter √ **pâ** (nähren) zu stellen. Aus dem Begriffe **„nähren“** ergibt sich der Begriff **„schützen und Herr seyn.“** Der zweite Bestandtheil von **pot-ens** oder von **posse** (statt **pot-esse**) ist das Verbum **sum**. — Aehnlich dem **potens Cypri** steht im Carm. Seculare v. 1: **„sylvarumque potens.“**

Cypri: Cypern ist eine der größten Inseln am östlichen Ende des Mittelmeeres zwischen dem cilicischen und pamphylischen, dem ägyptischen und syrischen Meere, den Küsten von Cilicien und Syrien gegenüber, und umfaßt einen Flächenraum von ungefähr 250 □ M. Sie hat fast die Gestalt eines Dreiecks und ist von einer Gebirgskette mit zum Theile vulkanischen Höhen durchzogen. Ihre Lage ist für den Handel sehr günstig und ihr Boden überaus fruchtbar. Die frühere Geschichte dieser Insel gehört der Sage an. Strabo und Plinius sprechen von dem Kupferschiefer und den Schmelzhütten Cyperns. Für das Vorhandenseyn von Kupferminen und für die frühe Ausbeutung und Bearbeitung des Kupfers auf diesem Eilande zeugt der Umstand, daß das Kupfer von *Κύπρος* den Namen (*Κύπριος χάλκος*) hat. Auf Cypern war der Hauptsitz des Venuscultus, namentlich zu Amathus und Paphos. Weil Venus, der Sage nach, an Cypern's Küste aus dem Meerschaume emporstieg, heißt sie **Cypria** oder **Cypris**. Venus wurde übrigens auch anderswo, besonders aber zu Korinth, auf der Insel Cythera und auf dem Berge Eryx in Sicilien sehr hoch verehrt, — überhaupt überall, wo schon in frühester Zeit bedeutender Handel und Verkehr erscheint.

Der Name der Insel Cypern scheint semitischen Ursprunges zu seyn und **„Aufenthaltsort“** zu bedeuten. Cfr. hebr. **Kaphar**, Dorf, von **kaphar**, bedecken, überziehen, söhnen. Auch der griech. Name der Göttin, die auf Cypern so hoch verehrt wurde, läßt sich auf semitischem Sprachboden deuten: **Haphrodidah** aus dem Artikel **ha** (hal)(die) + **phri** (=Frucht) + **jadad** (=lieben). So wäre dann aber die griech. Aphrodite ursprünglich die Göttin der Fruchtbarkeit und der Begriff der Liebe ein secundärer Begriff. Zugleich wäre hiemit festgestellt, daß der Aphroditenkultus auf Cypern von den Phöniziern herrührte, welche, wie Thukydides (I, 8) angibt, neben den Kariern die ältern Bewohner der Inseln des mittelländischen Meeres an der asiatischen Küste hin gewesen sind. — Die Deutung des Namens Aphrodite aus *ἀφρός* [*ἀφροδ*] + *ιτη* („**aus dem Schaume Hervorgegangene**“) ist übrigens ziemlich allgemein angenommen. Einige denken aber an *ἀφρός* + *δύειν* und Einige sogar an *ἀφρός* + *δινεῖν*. Warum ruft Horaz zuerst die Venus an? Weil sie die Beherrscherin der ganzen Natur ist und weil ihrer Macht nichts widerstehen kann. Cfr. Lucret. I, 1 — 24.

Fratres Helenæ, eine Umschreibung für Kastor und Pollux, von denen der eine sterblich, der andere aber unsterblich war. Pollux (*Πολυδεύκης*) erlangte jedoch von Zeus, daß er seine Unsterblichkeit mit seinem Bruder theilen durfte. Der Name *Κάστωρ* (sanscr. kâs, lucere, splendere) bedeutet **„der Glänzende, der Leuchtende,“** und der Name *Πολυδεύκης*, der mit **Pollux** identisch ist, bezeichnet: **„der sehr Liebliche.“** Der zweite Bestandtheil *δεύκης* steht für *γλεύκης* und ist mit *γλυκύς* und lat. **dulcis** wurzelverwandt und gleichbedeutend. Die genannten Brüder heißen auch *Διόσκουροι* i. e. **Zeus-Söhne**, und als Kinder des Tyndarus *Τυνδαρίδαι*. **Castor** gilt in der Sage als *ἱππόδαμος* und Pollux als *πὺξ ἀγαθός*. Manchmal heißen sie **Castores**. Sie wurden mit dem Gestirne der Zwillinge identificirt und als Schützer der Schifffahrt göttlich verehrt. Man nahm an, daß sie

Glück bringen, wenn sie beide zugleich erscheinen, einzeln erscheinend aber **Unglück**. Darum sind sie an vorliegender Stelle beide erwähnt.

Fratres: dem lat. **frater**; gr. *φρατήρ* (Mitglied einer *φρατρία*); gäl. **bràthair**; nhd. **Bruder** und sansc. **bhrâtṛi** liegt der Begriff des „**Unterstützens**," des „**Aufrechthaltens**" zu Grunde. Cfr. sanscr. **bhṛi**, sustentare, nutrire. In diesem Sinne spricht auch die Iphigenia (Taurica) des **Euripides** in Prolog. v. 57: *„στῦλοι γὰρ οἴκων παῖδές εἰσιν ἄρσενες."*

Die Endung es, die wir am Worte fratres sehen, ist die ursprüngliche Endung des Nominat. der Mehrzahl. Erst nach und nach sind die Veränderungen entstanden, die wir am Nominativ der Mehrzahl der sog. 5 Declinationen bemerken können. Nicht uninteressant möchte vielleicht eine Vergleichung des Lateins, des Griechischen und der germanischen Zungen in Bezug auf Flexion oder Deklination des Substantivs seyn. Ich kann aber hier eine solche nicht wohl anstellen und begnüge mich damit, daß ich nur darauf aufmerksam mache, daß für das lat. Subst. aus der Zeit der Classicität sich im Ganzen ungefähr 27 verschiedene Flexionen oder Endungen bieten, für's gothische aber, wie wir es aus den auf uns gekommenen Schriftwerken kennen, ungefähr 50. Dazu verdient gesagt zu werden, daß das goth. Adjekt. noch 21 verschiedene Endungen für sich besonders besitzt, während dem lat. Adj. nur die Endung **ius** besonders zusteht. — Die neuhochdeutsche Sprache hat nur 9 verschiedene Flexionen in der Deklination des Substantivs, oder, wenn man will, eigentlich gar nur 6. Für das Adj. ist nur **em** eine besondere Endung. — Wie viele Flexionen hat das Griechische? —

Helenae: *Ἑλένη*, Tochter des Zeus und der mit Tyndarus vermählten Leda, Gemahlin des Menelaus, die sich von Paris entführen ließ und so die Ursache des trojanischen Krieges wurde. Benfey (Wurzellexicon, I., pag. 460) stellt *Ἑλένη* zu *σελήνη*, so daß sie „**die Glänzende**" bezeichnete; aber **II**. pag. 142 setzt er den Namen *Ἑλένη* zu *ἑλεῖν* und scheint demselben die Bedeutung „**Geraubte**" unterstellen zu wollen. Das Wort könnte übrigens auch „**die Gewählte, die Gewünschte**," und (im aktiven Sinne genommen) „**die Eroberin**" bezeichnen. — Ich bemerke ferner, daß die Alten in der Namenertheilung etwas Bezeichnendes wollten. Sie spielten damit entweder auf ein Ereigniß an, oder auf ein besonderes Merkmal, oder drückten in dem Namen ihren Wunsch und mitunter wohl auch ihren Dank oder überhaupt ihre Seelenstimmung aus. Cfr. die Anmerkung zu Vers 500 der Iphig. Taur. bearbeitet von Köchly. Unverständliche Namen, dergleichen heut zu Tage in Menge ertheilt werden, ertheilten die alten Völker nie. Sehr reich an schönen Personennamen ist das germanische Alterthum. —

lucida sidera i. e. die hellglänzenden Sternbilder. Diese Apposition oder hinzugefügte Erklärung (epexegesis) bietet ein schönes charakteristisches Merkmal und erweitert die Darstellung und Bezüglichkeit.

lucidus, hell leuchtend, funkelnd, blitzend. Das Wort ist von **lux** (statt **glux**, womit nhd. **glühen und glänzen** u. gr. *γλαυκός*, *λευκός* und *λεύσσειν* wurzelverwandt sind) durch den Bindelaut i und das Bildungs-Mittel d, welches den Begriff von **machen** oder **darstellen** enthält, (Cfr. sanscr. dhâ, ponere, dare, tribuere, sumere, gerere, habere; lat. **do** in Compositis; gr. *τιθέναι* zend. **dhâ**, facere; nhd. **thun** und die Form **te** der nhd. schwachen Conjug. im Imperf. und im Part. Präter.) gebildet.

Sidus, Gestirn, Sterngruppe, großer Himmelskörper in Hinsicht auf Bedeutsamkeit und Einfluß auf die Erde. Gleichbedeutend ist **astrum**; stella aber ist ein einzelner Stern. In vorliegender Stelle sind die zwei schönen Sterne gemeint, die den Kopf der Zwillinge bilden und von denen der sog. Kastor ein wunderschöner Doppelstern ist. Der Dichter hätte darum auch stellae anwenden können. Oder soll man vielleicht an alle Sterne denken, die das Zwillingsgestirn ausmachen?

Eine solche Annahme wäre nach dem oben Angedeuteten nicht geradezu zurückzuweisen.

Ernesti denkt bei **sidus** an gr. *σύν* und *ἰδεῖν*. Mit *ἰδεῖν* und *εἶδος* mag das Wort zusammengestellt werden; *σύν* ist aber wohl nicht herbeizuziehen. Vielleicht aber haben wir in gr. *σίδηρος*, Eisen, litth. **swidus**, blank, Anhaltspunkte. Dann wäre es aber auch mit **Schweiß** und **schweißen** und mit lat. **sudor** und gr. *ἱδρώς* verwandt. Die Sache ist mir übrigens gar nicht klar.

Ventorumque — pater, eine Umschreibung für Aeolus (*Αἴολος* = zusammenwirbelnd, beweglich. Das anlautende *α* ist *ἀθροιστικὸν* und hat den Werth von sanscr. **sa**; das *ι* steht für Ϝ oder für *υ*: **volvere** und **varius** sind mit Ϝ*ολος* wurzelverwandt).

Ventus (sanscr. **vâ**, blasen, hauchen, wehen) = Wind. Diese Benennung findet sich auch in allen germanischen Zungen. Ettmüller macht bei agls. **vind** (ventus) auf **vindan** (= wenden, drehen) und auf **veder** (Wetter) aufmerksam.

Über **que** siehe die Bemerkung zu **et** in Vers. 19.

Pater (*πατήρ*, sanscr. **pitṛi**, Vater, in der Bedeutung Nährer zur sanscr. √ **pâ**, nähren). An vorliegender Stelle bezeichnet **pater** soviel, als **Beherrscher**. Nach der ältesten Sage ist Aeolus von Jupiter zum *ταμίης ἀνέμων* bestellt worden, und er hatte die Macht, jeden Wind nach Gefallen wehen zu lassen oder zurückzuhalten. Er heißt deßwegen auch **rex, tyrannus, princeps**.

Regat, ein Conjunctivus zum Ausdrucke des Wunsches. Dieser Conj. hängt von einem zu ergänzenden Verbum „**ich wünsche**" ab, und dieses „**ich wünsche**" ist durch **sic** angedeutet. Es könnte statt **regat** auch **dirigat** oder **ducat** stehen. Das Verbum regere ist ein Stammverbum und mit nhd. **regen, recken, reichen,**

richten, mit goth. rikan und gr. ὀρέγειν wurzelverwandt. Es ist zu sanscr. rig', bewegen machen, zu beziehen, welches aus √ ri (=gehen) und dem causalen Bildungsmittel g' erwachsen ist. Nicht ohne Interesse und Nutzen möchte eine Vergleichung der lat., griech. und deutschen Sprache in Bezug auf Ableitungen von Stammwörtern seyn. Ich will hier nur lat. Derivativa aufführen, weil an der Hand eines Wörterbuches die Aufführung von solchen im Griechischen und Deutschen keine Schwierigkeit bietet. — Von regere abgeleitet sind aber rex, regina, regia, regius, regalis, regibilis, regimen, regimentum, regifice, regificus, regillus, regitare, regio, regula, regulus, regulare, regulator, regulatrix, regularis, irregularis, regnum, regnare, regnator, regnatrix, rectus, rector, rectio, rectitudo, interrex, interregnum, arrigere, corrigere, dirigere, erigere, porrigere, surgere (und die Derivat. von diesen Compos.) u. s. w.

Obstrictis aliis scil. ventis. Hier können die lat., griech. und deutsche (ahd.) Sprache in Bezug auf den Gebrauch absoluter Participialconstruction mit einander verglichen werden.

Das Präfixum ob in obstringere bezeichnet „**entgegen, gegen, ringsum**", und obstringere ist = „**um und um binden, stark zubinden, von oben her zuschnüren, fest und eng binden.**" Ob bleibt in den Zusammensetzungen meistens unverändert: nur vor f, p und g wird es assimilirt. Stringere bedeutet „**zusammendrehen**". Verwandt damit sind goth. stringan; nhd. **strenge, Strang, anstrengen, Strick, streichen** u. s. w.

In obstrictis liegt der Gedanke, daß große Kraft nöthig sey, um die (ungestümen) Winde im Zaume zu halten. Statt obstrictis wäre auch constrictis passend.

Aliis statt ceteris omnibus. Alius (gr. ἄλλος für ἀλjος) ist al mit dem Comparativsuffixum ija oder ja. Der erste Theil in alter ist identisch mit dem ersten Theile in alius. Das deutsche **ander** (goth. anthar) dagegen ist in seinem zweiten Bestandtheile identisch mit dem zweiten Bestandtheile in alter. Die Formen al und an aber sind Nebenformen eines demonstrativen Pronominalstammes mit privativem a. Sonach ist al=„**nicht dieser**" oder = **jener** i. e. ein Anderer.

Praeter Iapyga = außer dem Japyx, nur den Japyx nicht. Der Japyx (Ἀργέσης), der Westnordwest der Griechen, war nämlich den von Italien nach Griechenland zu Schiffe Fahrenden günstig. Der Name Japyx scheint aus Präfixum vi + ἀΰω (vi=dvi i. e. in zwei, auseinander: ἀπύω oder ἀϜύω) gebildet zu seyn und „**stark tönen**" zu bedeuten. Cfr. hebr. japheach, schnaubend. Die Form Iapyga ist Accusat. graecus. Für Iapyx könnte auch Caurus stehen.

Præter, an vorbei; außer, ausgenommen: im Gebrauche = παρά. Es ist buchstäblich das gr. περαίτερον und ist mit demselben und mit παρά, περί und πρό wurzelverwandt. Man hat in præter eine Particula exclusionis oder negationis, und an seiner Stelle könnte hier auch extra oder sine stehen.

Navis, i. e. Schiff, vom Merkmale des Schwimmens benannt. Cfr. sanscr. nau, das (schwimmende) Schiff; gr. ναῦς und nhd. **Nachen**. Navis ist hier Vocativus. Der Vocativ und Nominativ sind sich gleich, außer in der II. Declinat. bei den Wörtern in us. Navis ist personificirt.

Eine ähnliche Personification bietet die Sage von der Ἀργώ. — Orpheus redet zu ihr, und sie versteht ihn und kann sogar selbst sprechen. Und in der altenglischen Dichtung vom Könige Horn wird das Schiff auch angeredet und erhält Urlaub zur Heimkehr und hat Gruß und Botschaft zu überbringen. Das lat. Wort navis ist, wie das griech. ναῦς, weiblichen Geschlechtes, während das wurzelverwandte deutsche Wort **Nachen** (ahd. nacho; agls. naca) männlich ist. Was ist aber davon die Ursache? und woher kömmt es, daß es in der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache nicht nur ein natürliches, sondern auch ein grammatikalisches Geschlecht gibt? und nach welchen Grundsätzen ist die Sprache dabei verfahren? — Merkwürdig ist, daß der Engländer, der in der Regel in seiner Sprache nur das natürliche Geschlecht gelten läßt, das Schiff gewöhnlich als weiblich behandelt, selbst wenn es mit man (man of war) zusammengesetzt ist oder einen männlichen Eigennamen führt.

Quæ — debes: du bist ihn schuldig, es ist deine Schuldigkeit, ihn zu erhalten; denn er ist ein dir anvertrautes Gut. Das Relativum macht einen nicht geringen Theil der Eigenthümlichkeiten der lat. Sprache aus. Oft steht es für ut mit einem Pronom. pers., oft für et ego, et tu u. s. w., oft für bloßes Pron. person. An vorliegender Stelle ersetzt es ein nachdrückliches tu. Bemerkenswerth ist der Gebrauch des Relat. mit einem Comparativ, wie vers. 15. — Übrigens ist lat. qui (quis) identisch mit goth. hvas, sanscr. kis (quis), gr. τίς.

Tibi statt tubhi oder tva-bhi. Das h ist ausgefallen, während mihi das b eingebüßt hat. Mit diesem bhi steht gr. φι, lat. ob, sanscr. abhi, nhd. **bei** in engem Zusammenhange. Es kann hier bemerkt werden, daß die Dat. mihi, tibi, sibi, nobis, vobis oft überflüssig stehen.

Tibi creditum: Janin übersetzt: „qui se confie"; Ramler: „dein dir vertrautes Pfand"; Ludwig: „der dir vertraut ist". — Ich nehme creditum als Part. perf. pass. in der Bedeutung „**anvertraut**". Es könnte traditum, commissum, tuæ fidei datum statt creditum stehen. Credere ist übrigens Folge von Achtung; confidere Folge von Vertrauen; und committere heißt „**überlassen**". Credere pecuniam ist: auf Treue und Glauben Geld leihen.

Debes, du bist schuldig, du bist verpflichtet wieder zu geben. Es bezeichnet ein Sollen aus Pflicht. Man kann es mit gr. δέω (δεϜω) und δέομαι (ich habe nöthig) zusammenstellen.

2*

Virgilium, nach älterer Schreibart **Vergilium. Vergilius** (Vergiliæ), **im Siebengestirn Geborener.** Die Alten suchten, wie schon oben gesagt wurde, etwas Bezeichnendes in der Namengebung. Cfr. Iphig. Taur. edit. Köchly zu Vers. 500.

Virgilius war einer der größten römischen Dichter und zugleich ein Freund und Zeitgenosse des Horatius. Wir haben von ihm 1) Bucolica (10 Eclog.), 2) Georgica (IV Bücher), 3) die Aeneïs (Epos in 12 Büchern). Virgil lebte von 70—19 ante Chr. nat. Sein Tod erfolgte bald nach seiner Rückkehr aus Griechenland, wohin er, um seine Aeneïs auszufeilen und zu vollenden, gereist war.

Finibus Atticis statt **Atticæ** oder **oris Atticis**. Die Form **finis** steht für **fidnis** (cfr. **findo**) und bezeichnet **„Scheidung, Grenze"**. Das deutsche Wort **Grenze** (russ. **granitza**), womit **Krain** und **Ukrain** zusammenhangen, scheint vom Begriffe **„der Ecke, der Seite"** auszugehen. Im griech. Worte *ὅρος* ist die Grenze als **„das Aeußerste, das weiter weg Seyende"** bezeichnet. Synonym mit **finis** sind **terminus, meta, limes, extremitas, modus.** Keines von diesen Wörtern wäre aber an vorliegender Stelle passend. **Finis** heißt auch **Ende, Absicht, Endzweck;** aber für am Ende des Buches sagt man doch nicht **in fine libri**, sondern **in extremo libro**, und im Sinne von **Absicht, Endzweck** kömmt es wenigstens bei Cicero selten vor. Häufig wird **finis** im Sinne von **Landschaft** oder **Gebiet** gebraucht.

Attica (*ἀκτικὴ γῆ*, Küstenland), der Mythe nach von *Ἀτϑίς*, der Tochter des Kranaus, so benannt. Der Name *Ἀτϑίς* aber ist mit *ἄνϑος* und *Ἀϑηνᾶ* wurzelverwandt. Dieses Küstenland (*ἀκτικὴ γῆ*) war die wichtigste Landschaft Mittelgriechenlands, eine gebirgige in Form eines Dreiecks in's ägäische Meer sich erstreckende Halbinsel. Der Flächenraum betrug nur 41 □ M. Attika zeichnete sich in Hellas durch die hohe Geistescultur seiner Bewohner besonders aus.

Reddas incolumem, „übergib ihn wohlbehalten". Der Conj. ist hier von **precor** abhängig. Man kann **ut** ergänzen. **Reddere** bezeichnet in vorliegender Stelle: **übergeben, überliefern, einhändigen, abliefern.** Sonst hat es auch die Bedeutung: **„machen, in einen andern Zustand versetzen"**, und wird in diesem Sinne gerne mit Abject. verbunden. Cfr. franz. **rendre.**

Incolumis, unverletzt, unversehrt, wohlbehalten; eigentlich: **unzerschellt, unzerstoßen, ohne Anstoß,** — mit **cellere** und *κέλλειν* wurzelverwandt. Das Präfixum **in** entspricht dem deutschen **un** und dem griech. *ἀ* privat. Ernesti meint, **incolomis** sey aus „**in columine**" zu deuten. Es könnte hier eine Vergleichung des lat., griech. und deutschen Eigenschaftswortes in attributiver und prädicativer Stellung und in Bezug auf Declination und auf Stellung und Verwendung im Allgemeinen gemacht werden.

Ich bemerke bei diesem **incolumis**, daß es in Prosa gelesen wird, als hieße es **incôlumis.**

Gleiche Nichtbeachtung der Quantität findet aber auch in: **homĭnibus, bŏnus, dimĭdium, prĕcor, frăgilis, tĭmuit, grădus, transĭliunt, Virgĭlius, Ocĕanus, dŏmus, scŏpulus, sŏlum** (Boden), **anĭma, Hĕlena, æthĕrea, incŭbuit, măcies, corrĭpuit, hŏmini, Hercŭleus, pĕtimus, stultĭtia, pătimur,** u. s. w. in der prosaischen Lesung statt. Die bezeichneten Kürzen werden in den aufgeführten Wörtern gerade so gelesen, als ob sie Längen wären. Die Grammatik sagt nämlich: „Ein zweisylbiges Wort hat den Leseton auf der vorletzten Silbe; ein mehrsylbiges aber hat ihn auf der vorletzten Silbe, wenn diese wirklich lang ist, und auf der drittletzten, wenn die vorletzte kurz ist."

precor, ich spreche bittend einen Wunsch aus, ich bete. Man sagt **precari aliquem** und **precari ab aliquo**; für Einen: **pro aliquo** und **alicui**; um Etwas: **aliquid.** Manchmal steht **bene** bei **precari**, wenn Gutes gewünscht wird. Synonyma von **precari** sind: **orare, rogare, obsecrare, obtestari, supplicare.** Das Verbum **precari** ist ein Deponens, also ursprünglich ein Passivum, das aber seine passive Natur (wenigstens scheinbar) abgelegt hat und eben darum Deponens heißt. Das Part. **precandus** bewahrt den passiven Sinn. Vielleicht ist **precor** mit *πιπράσκω, πρίαμαι* und *πράττω* zu vergleichen. Dann hätte es den Sinn: **„ich werde beschäftigt, ich beschäftige mich, ich erstrebe."** Der Sinn, welchen **supplico** hat, würde an unserer Stelle auch passen.

et serves—meae, und erhalte die Hälfte meiner Seele, i. e. mein zweites Ich. Janin übersetzt: **Il veut que mon poëte arrive.** Wäre es aber so, dann wäre die ängstliche Bitte des Dichters ganz überflüssig. Der Conj. **serves** ist von **precor** abhängig. **Servare** hat man aus **sa** (=zusammen) und einer Wurzel zu fassen, zu der auch nhd. **wahren** und **bewahren** gehören: **sa + ver + v + are.** Verwandt ist griech. *Ϝερύειν*. Aus dem Grundbegriffe des **Umringens, Einhüllens** ergibt sich der des **Schützens** und **Rettens.** Synonyma sind: **custodire, conservare, defendere, tueri, protegere, munire.**

animae: anima, Seele, als belebende Substanz, nach dem Merkmale des Athmens benannt. **Animus** ist die Seele in Ansehung der Begierden, der Affekte, des Willens, der Gesinnung, der Neigung; **mens** aber bezeichnet die Seele, insoferne sie denkt, urtheilt und schließt. **Animus** ist mit **anima** wurzelverwandt; durch **mens** aber ist die Seele oder der Geist nach dem Merkmale des **Messens**, des **Abwägens** benannt. Man sagt: **homo constat corpore et animo**, nicht aber **corpore et anima.** Auch heißt es: **mentem meam tibi declarabo.** Zuweilen werden **animus** und **mens** mit einander verwechselt; **anima** aber wird n i e mit **animus** oder **mens** verwechselt. Mit **animus** und **anima** ist *ἄνεμος* wurzelverwandt; mit **mens** aber sind **mensa, mensis, metiri** in engem Zusammenhange. Als Synonymum ist auch **spiritus** (**spirare**) zu nennen.

dimidium ist eigentlich ein Adjektivum und es muß ein Substantivum dazu verstanden werden. Man sagt **dimidia pars, dimidius modius.** Es wird von dem einen oder dem anderen Theile einer in zwei Theile getheilten Sache gesagt; **dimidiatum** aber von Sachen, die nicht auseinander genommen, nicht getrennt werden, sondern als zwei gleiche Antheile bei einander bleiben. Der Sinn von **dimidium** ist **dis + medium** i. e. zwei von einem mitten hindurch Getheilten. Cfr. **semi** = *ἡμι*, welches auch **halb** bedeutet und in der Gestalt **semis** als indeclinables Adjektivum auftritt.

meus, tuus, suus, noster, vester werden immer possessive oder active genommen; **mei, tui, sui, nostri, vestri** immer passive. **Imago mea** ist das Bild, das ich besitze; **imago mei** aber das Bildniß meiner Person. Es kommen übrigens selbst bei Cicero Verstöße gegen diese Regel vor. — **Pars mea** ist ein Theil, der mir gehört; **pars mei** (cfr. Odar. III. 30. 6) ein Theil von mir, von meiner Persönlichkeit. **Desiderium tuum** heißt: „**deine Sehnsucht**;" **desiderium tui** aber bezeichnet „**Sehnsucht nach dir.**" — Im Griechischen dagegen lassen die possesiva eben so sehr den subjektiven, als den objektiven (passiven) Sinn zu. So drückt *ἡ ἐμὴ δωρεά* (= mein Geschenk) 1) das Geschenk aus, das ich besitze oder gebe, 2) das Geschenk, welches mir gegeben wird; und *ἡ ἐμὴ φιλία* (= **meine Freundschaft**) ist sowohl die Freundschaft, welche ich hege, als auch die Freundschaft, die man für mich hegt.

Die Possessiva können vor und nach dem Subst. stehen. Manchmal schließen sie den Satz. Kömmt ein mit einer Präposition verbundenes Substantiv zu dem Possessiv, so setzt man dieses Subst. mit seiner Präp. gerne zwischen das Possessiv und dessen Substantiv.

Warum nennt Horaz den Virgilius sein zweites Ich? Weil er denselben unbeschreiblich liebte. Und warum hätte er ihn nicht so innig lieben sollen? Virgil empfahl den Dichter Horaz dem Mäcenas (Sat. I, 6, 55), und Mäcenas nahm denselben nach 9 Monaten in seinen vertrauten Kreis auf und beschenkte ihn später mit dem sabinischen Landgute. Horaz verdankte also dem Dichter Virgil eine sorgenfreie und angenehme Stellung im Leben. Virgil war aber nicht nur der Wohlthäter des Horaz; er war auch ein inniger Freund desselben und überdieß ein edler und reiner Charakter und ein großer Geist, der wegen seiner seltenen Vorzüge allgemein geachtet und geehrt wurde. Die Trennung von einem solchen Freunde muß freilich schmerzhaft sein, zumal bei dem Gedanken an die Gefahren, die denselben auf seiner Fahrt treffen können.

Illi — erat: Jener erste Schiffer hatte kein empfindsames Herz, kein Herz, wie Menschen eines haben sollten. Sein Herz, sein Gemüth, konnte nicht afficirt werden; es war in Eichenholz und Eisen fest eingeschlossen.

ille bezieht sich, wenn mit **hic** verbunden, auf den zuletzt genannten Gegenstand; ohne den Gegensatz mit **hic** wird es oft von etwas Bekanntem, Berühmtem, Auffallendem, Berüchtigtem gebraucht. **Iste** ist Demonstrativ der zweiten Person, bezieht sich also auf die Person, mit der ich rede und auf dasjenige, was derselben angehört; **ille** aber bezieht sich auf eine dritte Person, nämlich auf diejenige, von der ich mit Jemanden rede. Vermöge des häufigen Gebrauches in gerichtlichen Reden drückt **iste** oft an und für sich Mißbilligung und Verachtung aus. Beachtung verdient, daß der Lateiner in Briefen durch **istuc, istic, istinc** den Ort bezeichnet, an dem der Freund sich aufhält, an den der Brief gerichtet ist; durch **illic, illuc, illinc** aber den Ort, an welchem sich ein dritter Freund befindet; und durch **hic, huc, hinc** den Ort des Schreibers.

Ich bemerke noch, daß **illud** bei Cicero vor einem Accus. c. Inf. oft überflüssig steht. Das Gleiche gilt aber auch von **hoc** und **ita**.

robur ist mit *ῥάννυμι* wurzelverwandt. Aus dem Begriffe „**wachsen**" entwickelt sich durch das Medium des „**Gewachsenseyns**" der des „**Starkseyns, der Härte.**" Durch „**Härte**" aber wird geistig die Rohheit, die Gefühllosigkeit und Grausamkeit bezeichnet.

aes (sanscr. ajas, Eisen i. e. was nicht zu bändigen ist. Cfr. *ἀδάμας*. Die Sylbe jas steht für das: da + s [Desiderativum]. Cfr. goth. eis — arn, Eisen) bezeichnet das Erz als schwer zu bändigenden oder nicht zu bändigenden Gegenstand. Ueber **et** siehe unten zu Vers 30.

triplex = **trium plicarum**, von **tres** und **plicare**, bedeutet d r e i f a c h im Sinne von „**sehr viel, sehr stark**", oder „**sehr hart.**" — Aehnlich steht **terque quaterque** für „**in sehr hohem Maße.**"

circa pectus für **circa cor** oder **circa praecordia. Circa** und **circum** scheinen einerlei zu seyn. Uebrigens wird **circa** für: „**in einer Gegend herum.**" und **circum** für: „**um Etwas herum,**" also **circa** = engl. **about** und **circum** = engl. **around** gebraucht. **Circa** wird in Bezug auf Ort und auf Zeit angewendet und hat oft, wie engl. **about**, den Sinn von „**ungefähr**" bei Zahlbegriffen. Wurzelverwandt mit **circa** sind **circus** (womit nhd. K i r c h e zusammenhängt), **circulus**, *κίρκος*. Grundbegriff ist „**Krümmung, Herumdrehung, Ring.**" — Das **c** nach **r** ist entweder Suffixum, oder es ist aus **cir** verkürzt, so daß **circus** für **circirus** stünde.

Wir lesen das anlautende **c** in **circa** wie ein **z**, weil unsere Grammatiken sagen: **c** vor **e, i, y, ae** und **oe** habe wie **z** zu lauten. Der Lateiner der bessern Zeit hat aber **c** sicher überall wie **k** gesprochen. Die römischen Grammtiker sprechen nirgends von doppelter Lesung des **c**. Allerdings mag dem feinen Ohre ein kleiner Unterschied zwischen dem Laute des **C** vor **e** und **i** und dem vor **a, o, u** fühlbar gewesen seyn. Es lautet ja auch das deutsche **K** in **Kind** und **Kahn** nicht ganz gleich. Der folgende Vokal gebietet die Modification. Es scheint übrigens ziemlich sicher, daß das **C** schon in der Kaiserzeit bisweilen palatale Lautung gehabt habe.

Pectus steht in vorliegender Stelle für **cor** oder **praecordia**, wie bereits oben angedeutet worden ist. **Cor** gilt als Sitz des Lebensprinzips, der Seele, und ist zugleich Sitz der Gemüthsstimmungen, der Affekte. Der Ausdruck **pectus** für **cor** ist eine Metonymie; das Herz hat seinen Sitz in der Brust. Dem Deutschen ist „**Herz**" oft die Bezeichnung für „**Gemüth**" und für „**Muth**," während er „**Kopf**" für „**Geist, Besonnenheit, Denkkraft**" nimmt.

Durch **pectus** ist die Brust als Krümmung oder Wölbung bezeichnet. Cfr. sanscr. **vakshas**, Brust. Der Deutsche bezeichnet durch seine Benennung denselben Gegenstand als „**die sich Erhebende**" (cfr. Borste und Forst) und der Grieche als etwas „**Hingestelltes, Hervorstehendes**."

erat: das Imperf. drückt Dauer aus und ist beschreibender Natur; das Perf. (cfr. **commisit** in Vers 11) berührt einen Zeitpunkt in dieser Dauer und erzählt oder führt Fakta auf. Die Zeit (**erat**) währte noch fort, als das **commisit** statt fand.

In **erat** haben wir eine dem sanscr. **âsit** entsprechende Form. Nur der Bindelaut ist verschieden: im Lat. ein **a**, im Sanskr. ein **i**. Der lat. Infin. Präs. ist **esse**, der Ind. Präs. 1. Sg. **sum** für **esumi**, und mit diesem **sum** (**esumi**) sind gr. *εἰμί* (*ἐσμί*) und sanskr. **asmi** identisch. Im deutschen **bin** haben wir eine Form, welche zu sanskr. **bhû**, esse, existere, zu stellen ist.

Für **illi — erat** könnte auch **ille habebat** stehen.

qui fragilem truci: Beachte den Gegensatz von **fragilem ratem** und **truci pelago**. Das Fahrzeug ist so zerbrechlich, und doch wird es dem so fürchterlich aussehenden Meere übergeben. Mit einem so unzuverlässigen Fahrzeuge die Fahrt zu wagen, zeugt von rücksichtsloser Verwegenheit. Auch **pelagus** ist ein gewählter Ausdruck. Man muß sich das Meer als offene See, als tiefes Meer, denken. Auch **primus** steigert; nachmachen ist immer leichter, als zuerst machen, besonders, wenn das zu Machende schwierig ist.

Fragilis ist das, was **facile frangitur** oder **frangi potest**. — Die Termination **ilis** ist = nhd. **lich** und drückt Aehnlichkeit aus, bei Verbalien im passiven Sinne. Das Verbum **frangere** kann mit *ῥηγνύναι*, ahd. **brikan**, nhd. **brechen** und sanscr. **bhang'** für **bhrang'**, brechen, zusammengestellt werden.

Synonym mit **frangere** ist **rumpere**; **rumpere** heißt aber **zerreißen, durch gewaltsames Dehnen von einander trennen**. Bei **frangere** ist der Körper als fest, nicht nachgebend, zu denken, und es geht vor sich durch heftigen Druck, Schlag oder Stoß. Beachte den Unterschied zwischen **frangere** und **rumpere vincula** und den zwischen **frangere** und **rumpere imperium**.

Trux, wild, trotzig, gräulich, überlegten Widerstand und nahe Gefahr drohend. Synonyma davon sind: **atrox, immitis, immanis, dirus, ferus, crudelis, ferox, sævus, teter, truculentus**. Janin übersetzt **trux** durch **indignée**, und Ramler und Ludwig übertragen es mit „**wüthend**."

Commisit, überließ (auf Gnade und Ungnade). **Committere est mandati et auctoritatis, est jubentis; credere est fidei, favoris atque amicitiæ mutuæ.** Das Verbum **committere** ist aus **cum** und **mittere** zusammengesetzt. **Com** für **cum** erscheint vor **b, p, m**; aber vor **l, n, r** wird der Auslaut **m** von **cum** assimilirt, und vor Vocalen fällt er meistens ganz weg, und dabei geschieht in **cogito** noch eine Zusammenziehung. Es ist aber **cum** = „**mit, zusammen**".

Die Form **commisit** steht für **committsit**. Der Buchstabe **s** ist ein Einschiebsel und scheint mit sanscr. **as**, esse und mit lat. **sum** in Zusammenhang zu seyn, wie das **v** (**vi**) des **Perf.** mit lat. **fui**, sanscr. **bhû** (existere, esse). Die Bildung des Perfects geschieht häufiger durch **vi**, welches gewöhnlich an den Charaktervokal der Conjugation sich anschließt, nicht selten aber in **ui** übergegangen ist und den Charaktervokal verdrängt hat. — Der Grundbegriff von **mittere** ist „**hin und herdrehen**", und es ist mit nhd. **schmeißen** wurzelverwandt. **Misi** wäre nach obiger Angabe: ich **war**, oder ich **bin** ein **Werfender gewesen**. Das auslautende **t** in **commisit** ist das **Pron. 3. pers.**

Pelago: Durch **pelagus** (*πέλαγος*) ist das Meer vom Merkmale des „**Rauschens, Brausens, Schäumens**" benannt. Der Name ergab sich aus dem donnernden Tone der Brandung. **Mare** (sanscr. **vâri**, Wasser) bezeichnet das Meer im Gegensatze zu **terra** und als Wassermasse; **æquor** nennt das Meer als eine Ebene oder Fläche; **pontus** (*πόντος*) als Feuchtigkeit, und gewöhnlich denkt man sich dabei ein bestimmtes Meer (z. B. das Mittelmeer, namentlich aber das schwarze Meer. Cfr. sanscr. **pâthas**, Wasser, und **pâthis**, See). **Salum** (wie *ἅλς*) stellt das Meer als gesalzene Masse dar, zugleich aber auch als etwas Bewegtes, Wogendes. Aus dem Begriffe des „**Zusammengehens**" (**sa+ri**) ergibt sich **Salz** (=**Geronnenes**) und **springen** i. e. **heftig gehen**. Durch **fretum** (**ab undarum fremitu**) erscheint das Meer als brausendes, als zwischen zwei Ländern eingeschlossenes oder als eine Meerenge. **Oceanus** (*ὠκεανός*, mit lat. **aqua** und sanscr. **âp**, Wasser, verwandt) ist das Weltmeer, nach den Alten ein großer Strom, der die Erde umfloß. Jeder der aufgeführten Namen bezeichnet das Meer nach einer besondern Eigenschaft oder nach einem besondern Merkmale.

Primus (sanscr. **prathama**, der Erste), aus dem Compar. **prius** und dem Superlativsuffix **mu** (sanscr. **ma**) gebildet, steigert, wie schon angedeutet wurde, die Vorstellung. Siehe die Bemerkung über **prius** zu Vers 32. — Welche Verschiedenheit des Sinnes bieten: **mihi hoc primo dixit, mihi hoc primus dixit** und **mihi hoc primum dixit**? — Der erste Satz heißt: **Das** hat er **mir** zuerst gesagt; der zweite: **das** hat **er** mir zuerst ge-

sagt: der dritte: das hat er mir zuerst gesagt. **Primus** bezeichnet (wie **prior**) den Handelnden als Ersten in Bezug auf die Handlung, **primo** deutet im genannten Beispiele an, daß ich der Erste war, dem Etwas gesagt wurde, und **primum** drückt die Ordnung und Folge aus. **Primo** läßt sich oft durch „**im Anfange**“ oder „**anfangs**“ übersetzen und deutet auf Zeit hin.

Ratem: Ratis kann per **metonymiam** für **navis** stehen. Die Dichter brauchen es oft so. Eigentlich sagt es aber mehr, als **navis**: das „Fahrzeug war nicht einmal eine **navis**, es war nur ein Floß, aus Balken bestehend“. Der Grundbegriff von **ratis** ist „**zusammengedreht, zusammengedrängt, zusammengebunden.**“

Wer zuerst ein Schiff gebaut, oder wer die Schifffahrt erfunden habe, das wissen wir nicht (man nennt die Phönizier); aber der Sage nach hat Dädalus zuerst Segel angewendet. Unter den Flügeln des Dädalus sind doch wohl Segel zu verstehen.

Nec oder **neque** knüpft einen negativen Begriff oder negativen Satz copulativ an. Man sagt daher **neque ullus, neque quisquam**, und Keiner; **neque quidquam**, und Nichts; **neque unquam**, und nie; **neque usquam**, und nirgends. **Weder—noch** wird entweder durch **nec—nec** oder durch **neque—neque**, auch durch **neque—nec** und hie und da durch **nec—neque** ausgedrückt. Das Wort **neque** ist aus der Negation **ne** und dem Bindewort **que** zusammengesetzt.

Timuit—præcipitem: In dem **præcipitem Africum** liegt der Grund von **timuit**. **Timeo** (sanscr. **tam**, **contritum esse**) = **contritus sum**, ich bin **gedrückt** oder **bedrückt**. Aus dem Begriffe des **Berührens, Abreibens** ergibt sich der von „**bedrückt seyn, ängstlich seyn**“. In **metuere** liegt „**messen, abmessen**“ zu Grunde und es bezeichnet heftige Gedankenaufregung. **Metus** ist die Furcht des Berechnenden und Vorsichtigen, **timor** die Furcht des Verzagten und Darniedergedrückten. — Warum aber hat der Dichter hier **timere** gewählt? Weil es natürlich scheint, daß Einer sogleich den Muth verliert, wenn etwas Arges unvermuthet auf ihn losstürzt. **Timuit** steht für **timevit**. Weil **e** ausfiel, ist, des Wohllauts wegen, **v** in **u** übergegangen.

Præcipitem = **cum furore ruentem et tempestates adglomerantem**. Das Wort ist aus **præ** und **caput** gebildet.

Africus heißt der von Afrika kommende Wind, der Südostwind. **Afer** von *αἰφρός* = *αἰθρός*, schwarz oder brandig, von *αἴθω*, womit auch lat. **æstus** und **æstas** in Zusammenhang stehen.

Decertantem Aquilonibus: das Fürchterliche, das der **Africus præceps** erregen muß, wird durch **decert. Aquil.** noch potenzirt. Die genannten Stürme stürzen wie rasende Feinde auf einander los und ihr Kampf wird auf Leben und Tod geführt. Zwischen diese wüthenden Kämpfer gerieth jener Verwegene mit seinem zerbrechlichen Fahrzeuge! — **Decertare**, mit Streit oder Gewalt entscheiden, während **certare** nur s t r e i t e n , k ä m p f e n bedeutet. Der Ausdruck ist metaphorisch und malerisch. **Certare** ist übrigens ein **Frequentativum** von **cernere**, welches mit *κρίνειν* wurzelverwandt ist. Der Grundbegriff ist „**werfen**“. Daraus ergibt sich **auseinanderwerfen, scheiden, trennen.**

Aquilonibus, Plur. für Sing. Der **Aquilo** ist **ventus ex septentrione spirans** und weht dem **Auster** entgegen. Der Name hängt mit **aquila** zusammen und soll die Heftigkeit des Wehens bezeichnen. Auch das gr. *ἀετός* hängt mit *ἄημι*, ich wehe, zusammen. Der Nordwind heißt im Griech. *βορέας*. Der Wind (italienisch genannt) **borea** oder **borra** ist auf dem adriatischen Meere manchmal wahrhaft Entsetzen erregend.

Tristes Hyadas: in doppeltem Sinne, weil sie laut Mythe, sieben Schwestern, über ihren von einem Löwen auf der Jagd zerrissenen Bruder sich zu Tode grämten, und zugleich weil sie (bei ihrem Aufgange) Regen und Unheil brachten, wenn ihr Aufgang gleichzeitig mit der Sonne eintrat. Virgil nennt sie **pluvias**. Ihr Name ist offenbar mit *ὕω* zusammenhängend. Man kann **tristis** im Sinne von „**widrig, unangenehm**“ fassen. Eigentlich ist derjenige **tristis** zu nennen, dem der Schmerz auf dem Gesichte und an seiner ganzen Person sichtbar ist. Als ein Synonymum von **tristis** hat man **moestus** anzusehen.

Rabiem Noti i. e. rabidum oder **furentem Notum.** Mit **rabies** (woraus franz. **rage**) ist *ὠρύω* und lat. **rugire** im engen Zusammenhange.

Νότος, der (feuchte) Südwind, ist vom Merkmale des Feuchtseyns benannt. Der lat. Name für diesen Wind ist **Auster**. Diesem Winde ist das adriatische Meer, wo es mit dem jonischen zusammenhängt, sehr ausgesetzt.

Quo non—major: der Sinn ist: **Notus est maximus disceptator, si controversia sive lis oritur.** Wenn der Comparativ mit einem Relativum in vergleichende Verbindung tritt, so muß das Relativum im Ablativ stehen. Eine solche Ausdrucksweise hat den Werth eines Superlativs und gehört zu den besondern Eigenthümlichkeiten der lat. Sprache.

Arbiter (**ar**=**ad**; **bitere**=gehen, zu *βαίνειν*), der Schiedsmann, der einen Streit schlichtet, entweder auf Befehl der Obrigkeit oder von den Parteien gewählt, um auf dem Wege der Billigkeit ein Abkommen zu treffen. An vorliegender Stelle scheint es für **rex** oder **tyrannus** zu stehen, und zunächst den Begriff des „**Eigenmächtigen**“ zu haben.

Non steht vor demjenigen Worte, zu dem es gehört, wenn Einzelnes verneint wird, wird aber nicht Einzelnes herausgehoben, sondern der Satz im Allgemeinen verneint, so steht **non** vor dem Verbum und zwar vor

dem Verbum finitum, im Falle ein Inf. von demselben abhängig ist. Im Griechischen gilt das gleiche Gesetz. Auch im Gothischen, Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen steht die einfache Negation, die sich wesentlich auf den Buchstaben **n** gründet und aus einem demonstrativen Pronominalstamme (**jener=nicht dieser**) hergenommen ist, und von dem auch das lat. **ne** herrührt, vor dem Verbum des Satzes. Das lateinische **non** scheint aus **ne+un** (=**unum**) entstanden zu seyn, wie das deutsche „**nein**" aus **ni ein**. Das neuhochd. **nicht** (ahd. **ni wiht**) ist ein Compositum aus **ni** und einem Subst., das wir in **Wicht** noch haben und **Wesen** oder **Ding** bezeichnet. Seine Stellung im Satze ist bekannt.

Adria oder **Hadria** (ὁ Ἀδρίας), als mascul. soviel, als **mare Adriaticum** oder **Hadrianum** (**Adrianum**: ἁδρός voll gewachsen, stark), wird auch **mare supernum** genannt. Den Namen hat es von der Stadt **Adria** oder **Hadria**. Horaz nennt hier ein specielles Meer, nicht um damit, nach Dichter Art, das Meer im Allgemeinen zu bezeichnen, sondern weil es für den gegebenen Fall passender ist. — Es verdient bemerkt zu werden, daß Horat. auf diesem Meere einst in Lebensgefahr war. Dieser Umstand ist hier von großer Bedeutung.

Major steht für **mag—ior** und ist Comparat. von **magnus** (**magus**). Cfr. gr. μέγας und ahd. **mikil** und **magan**. Aus dem Grundbegriffe **wachsen** ergibt sich durch das Medium „**gewachsen**" der Begriff „**groß** und **stark**."

Tollere—freta: wenn Notus will, so heben sich die Fluten, und sie legen sich auch, wenn er es so haben will. Mit **tollere** sind lat. **tuli**; ahd. **doljan**, **dolên**; lat. **tolerare**; goth. **thulan**; sanscr. **tul** (=**tollere**) wurzelverwandt. Aus dem Begriffe „**von einem Orte zu einem andern bringen**" ergibt sich der Begriff des **Tragens**, **Haltens**, **Hebens**. An vorliegender Stelle steht **tollere** für **concitare**, **ut insurgant** oder **tumescant**.

Seu oder **sive** bewahrt gewöhnlich die Bedeutung von **si** und ist dann gleich **vel si**, oder verliert sie durch eine Ellipse (etwa **dicere mavis**), und ist dann gleich **vel**, eine Verschiedenheit in der Benennung ausdrückend. Die Form **seu** findet sich bei Cicero höchst selten und meist nur in der Verbindung **seu potius**. Das doppelt gesetzte **sive** heißt „**entweder—oder**" im Sinne des „**Einerleiseyns**, der **Gleichgiltigkeit für's Ganze**".

Ponere i. e. **reponere**, **reprimere**, **componere**. Diese Erscheinung ergibt sich, wenn Notus zu wehen aufhört. **Ponere** heißt, Etwas hinstellen, damit es stehe, einer Sache eine bleibende Stelle geben. **Pônere** scheint für **posnere** zu stehen und ursprünglich „**entfernen**, **wegthun**" zu bedeuten. Ein Synonymum davon ist **collocare**, wovon das franz. **coucher** stammt. In **collocare** liegt der Begriff von **bedachtsamer Wahl des Ortes**.

Tollere—ponere volt: er will, und es schwellen die Wogen, er will, und sie legen sich. Damit ist die Macht des Windes hinlänglich bezeichnet. Wozu aber solche Ausführlichkeit? Weil Virgil dort nach Hellas fahren will.

Freta für **mare** oder **fluctus**. Ueber **fretum** (cfr. **fremere**; ahd. **breman**; gr. βρέμειν und βροντή; nhd. **brummen** und **brausen**) ist oben zu Vers 11 gesprochen worden.

Hier könnte ein Vergleich des Lateinischen, Griechischen und Deutschen in Bezug auf natürliches und grammatikalisches Geschlecht der Substantive gemacht werden. Auch die Eigenthümlichkeit der romanischen Zungen und besonders der englischen Sprache in Betreff der Genera des Hauptworts möchte, nicht ohne Interesse, angedeutet werden können.

Quem mortis gradum timuit: Nenne von den vielen Todesarten oder Abstufungen des Todes, die es gibt, die gräßlichste: derjenige, der sich zuerst auf's Meer wagte, hat sie sicher nicht gefürchtet. Es werden nun Gefahren aufgezählt, die auf dem Meere drohen und einen gewöhnlichen Menschen leicht in Schrecken versetzen können.

Mors bedeutet „**Tod als Zerstörer des Lebens, der die Seele vom Körper trennt**". **Morior** = ich werde zum Hinschwinden gebracht, oder ich werde aufgerieben". Aus dem Begriffe des **Hinschwindens** oder **Aufgeriebenwerdens** ergibt sich auf das Einfachste der des **Sterbens**. Wurzelverwandt sind gr. βροτός und sanscr. **mrita**, Sterblicher, Mensch. Synonym mit **mors** sind **nex** und **letum**. Nach Priscian stammt **letum** von einem alten Verbum **leo**, wovon **deleo** hergebildet ist. Demnach ist **letum** = Vertilgung.

Gradus, Schritt, Stufe, zu **gradior**, womit **schreiten** wurzelverwandt ist. Der Grundbegriff ist „**ich werde gespalten** i. e. **ich klaffe**".

Ich bemerke hier, daß, wenn Grad oder Stelle durch **gradus** ausgedrückt wird, das Verbum, das dazu gesetzt wird, zu **gradus** passen muß. Er hat eine bedeutende Ehrenstelle erlangt, er hat den Doctorgrad erhalten, kann nicht durch **insignem honoris gradum accepit**, **doctoris gradum accepit** gegeben werden, sondern es muß heißen: **ad insignem — gradum pervenit**, **ad doctoris gradum ascendit** oder **pervenit**. Man muß überhaupt in jeder Phrase die Worte anbringen, die sachgemäß sind und zusammenpassen.

Siccis oculis, ohne zu weinen. Aber kann man weinen, wenn man von einem plötzlichen Schrecken stark überfallen wird? Weil dieß nicht geschehen könne, haben Bentley und Andere **rectis** für **siccis** haben wollen. Allein **rectis** ist sicher minder poetisch, als **siccis**, und die Erfahrung lehrt, daß der Mensch aus verschiedenen Ursachen weinen kann und namentlich auch, wenn er in große Gefahr gerathen ist, oder wenn er sich ganz hülflos und verlassen sieht. Uebrigens ist **siccis oculis** sehr gut gewählt, um die Unempfindlichkeit, die Unerschrockenheit zu bezeichnen.

Oculus (gr. *ὄκος, ὄκκος, ὄκκαλλος*, Auge; *ὄσσε, ὄσσομαι, ὄμμα*; lat. **omen** statt **ocmen** und **opinor**; goth. **augô**; sanscr. **akshi**, Auge. Grundbegriff ist „**leuchten**") hat die Gestalt eines Verkleinerungswortes. Das unverkleinerte Wort ist dafür eben so wenig vorhanden, als für **baculus** und **famulus**. Möglicher Weise hat es niemals den Sinn eines Verkleinerungswortes gehabt. Dann müßte man in dem Buchstaben **l** ein unverkleinerndes Bildungselement anerkennen. — Gelegentlich stehe hier die Bemerkung, daß das Verkleinerungswort im Lateinischen in der Regel das Geschlecht des Substantivs, wovon es hergeleitet ist, beibehält, während im Deutschen alle Verkleinerungswörter sächlichen Geschlechtes sind. Der Grieche hat eine Menge Verkleinerungswörter sächlichen Geschlechtes von männlichen und weiblichen Stammwörtern entwickelt, besitzt daneben aber auch Verkleinerungsformen, die das Geschlecht des Stammwortes beibehalten.

Monstra natantia, die Ungeheuer, die (da) herumschwimmen. **Monstrum** (sanscr. **mantra**) ist etwas Widernatürliches, Abscheu Erregendes, Unglück Bedeutendes, ein Ungeheuer. Bei einem Seesturme kommen die schrecklichen Seeungeheuer auf die Oberfläche des Wassers, weil der Sturm zuerst den Meeresgrund aufwühlt. **Monstrum** hängt mit **monstrare** zusammen und ist sonach mit nhd. **mahnen** wurzelverwandt; **prodigium**, **portentum**, **ostentum** sind Synonyma davon.

natantia: Die Alten haben sicher das **t** nie wie ein **z** gesprochen, sondern immer wie **t**, aber ein wenig anders, wenn vor **a**, **o** und **u**, als wenn vor **e**, **i**, **y**. Schon zu des Claudius Zeit scheint indessen **t** schon ähnlich dem **z** vor **e**, **i** und **y** gelesen worden zu seyn. **Natare**, das Frequentativum von **nare** (*νέω*: sanskr. **snâ**, sich waschen), drückt einen höhern Grad von Bewegung und Handlung aus. — Vergleiche das Lateinische, Griechische und Deutsche in Bezug auf Participien und deren Verwendung.

Qui vidit: Das wiederholte **qui** scheint die Sache zu steigern und wichtiger zu machen.

vidit-turgidum: Warum **vidit** erst jetzt? Weil der Dichter die Aufmerksamkeit und Neugierde des Lesers oder Hörers rege erhalten will.

videre (*ἰδεῖν*; ahd. **wisjan**; sanscr. $\sqrt{}$ **vid**, percipere, sentire, cognovisse, nosse), sehen, als Aeußerung des Gesichtssinnes, bezieht sich bloß auf die Augen und den Sinn des Gesichtes. Synonyma sind **visere**, **visitare**, **spectare**, **contemplari**, **aspicere**, **intueri**.

turgidum ist sinnlicher und lebhafter, als **turbidum**; Bentley aber nimmt **turbidum** an und erklärt es für den stärkern Ausdruck. **Turgere**, anschwellen, ist mit *σέργω*, *σπέρχω* wurzelverwandt. Aus dem Grundb. **blasen** ergibt sich **aufblasen**, **schäumen**, **anschwellen**, **strotzen**. Synonyma von **turgidus** sind **tumidus** und **inflatus**.

et (*καί*) ist particula copulativa und **que** (*τε*) ist adjunctiva, d. h. **et** verbindet, was als verschieden gedacht wird, **que** aber reiht sich Ergebendes oder Dazugehöriges an. **Et** verbindet, sagt Englmann, einfach, ohne Nebenbedeutung, stellt also das zweite Glied als selbstständig, als so wichtig, wie das erste dar; **que** verbindet Zusammengehöriges und schließt es oft ab, stellt das zweite Glied als Anhang zum ersten, als Ergänzung oder Erweiterung zu demselben dar und verbindet oft zwei Begriffe zu einem Ganzen.

infames scopulos: die übelberüchtigten oder verrufenen Felsklippen. Schon der Klang der Worte ist widerlich. **Infamis** (*δυςώνυμος*) wird immer im bösen Sinne genommen und bezeichnet Einen, der alle Ehre verloren und sich allgemeinen Haß zugezogen hat. Das Präfixum **in** ist dem deutschen Präfixum **un** entsprechend; der übrige Theil des Wortes stammt von **fama** her und ist mit *φημί* und *φαίνω* wurzelverwandt. Aus dem Grundbegriffe **leuchten** ergibt sich **zeigen**, **anzeigen**, **klar machen**, **sprechen**.

scopulus (*σκόπελος*, der Stein, als **scharfer** gefaßt), aus dem Meere hervorragende Felsspitze, Klippe. Von einem hartherzigen Menschen sagt Ovidius: gestat scopulos in corde.

Acroceraunia, Berghöhen am epirotischen Ufer, so genannt, weil sie häufig von Blitzen getroffen wurden. Gewöhnlich heißen diese Höhen **Ceraunii montes** (*Κεραύνια ὄρη*). Darum ziehen einige Herausgeber des Horatius **alta Ceraunia** vor. Aber **Acroceraunia** findet sich auch bei Ovidius und bei Plinius. Wegen der Klippen, die in der Nähe waren, wurde die Gegend von den Schiffern sehr gefürchtet. Die Wortgestalt **Acroceraunia** ist ein Compos. aus *ἄκρος* und *κεραυνός* (= der Spaltende). Cfr. *Κορύνη* und *κέρας*: nhd. Horn.

Der Vocal **o** in **Acroceraunia** heißt Bindevokal und ist der gewöhnliche Bindelaut in griechischen Zusammensetzungen, während in der lateinischen (cfr. **agricola**, **fidicen**, **signifer**, **artifex**, **grandiloquus**, **aedificium** etc.) der Bindelaut **i** zu stehen pflegt. Im Deutschen geschieht die Zusammensetzung meistens ohne Bindelaut. Des Wohllauts wegen tritt aber doch oft ein **s** oder ein **n** ein (cfr. Religionslehre, Kirchenstuhl), und manchmal ein **e** (cfr. Badeplatz, Lesezimmer, Siedepunkt), ganz selten ein **i** (cfr. Nachtigall).

Das Deutsche hat in Bezug auf Zusammensetzung von Wörtern entschieden den Vorzug vor dem Lateinischen. Das Griechische hat den Vorzug vor dem Lateinischen und Deutschen; namentlich ist es in Ansehung von zusammengesetzten Adjektiven und Zeitwörtern viel reicher, als das Deutsche. Allerdings hat das Deutsche auch Zusammensetzungen, die dem Griechen ganz fremd sind (cfr. Spieluhr, Schreibpapier, Brennspiegel u. drgl.). — Als besondere Eigenthümlichkeit des Griechischen verdient angeführt zu werden, daß es oft gleichgiltig ist, ob das Grundwort oder das Bestimmungswort voransteht. So ist *παιδόφιλος* = *φιλόπαις*, *νικηφόρος* = *φερένικος*, *γυναικοφίλης* = *φιλογύνης* oder *φιλόγυνος*, *θεόφιλος* = *φιλόθεος* u. s. w. Das Deutsche und das Lateinische gestatten solche Willkür nicht.

Nequidquam, vergebens, ohne Nutzen. Synonyma davon sind: **frustra** und **incassum. Frustra** hat den Begriff getäuschter Erwartung, **nequidquam** den des fehlenden Erfolges; **incassum (in cassum)**, in's Leere oder Blaue hin, ohne Wirkung, ohne Nutzen. Man findet auch **nequicquam** und **nequiquam** geschrieben.

Nequidquam — abscidit: Der Mensch sucht sogar Gottes Willen zu vereiteln. Das ist recht gottlos gehandelt! Warum steht **nequidquam** an der Spitze des Satzes? Weil es das pathetische Wort ist. Das pathetische Wort steht zu Anfang, das significante am Schlusse des Satzes. Der Gedanke des fehlenden Erfolges ist mit Nachdruck hervorgehoben und soll das Gefühl besonders beschäftigen.

Deus: Warum nicht ein bestimmter Gott? Horaz hatte sich, wie man sich aus vielen Stellen seiner Gedichte überzeugen kann, schon zur Idee eines einzigen Gottes erhoben. Uebrigens ist er nicht der einzige römische Schriftsteller, der von **einem** Gotte redet. Anführungswerth ist hier eine Stelle bei Plautus Capt. vers. 313. Mit **deus** sind sanscr. **dêva** (√ **div**, glänzen), Gott; gr. θεός; lat. **divus** und **dies** wurzelverwandt. **Deus** scheint ursprünglich Benennung des Himmels (**sub dio**) gewesen und dann zu Gott personificirt worden zu seyn. Der Grundbegriff ist „**der Glänzende**."

abscidit prudens: Zierlich ist **prudens** von **deus** durch **abscidit** getrennt. Aecht poetisch. Solche Trennung des Adjektivs von seinem Substantiv, solches Auseinanderhalten zusammengehöriger Begriffe ist ein Charakteristikon der poetischen Wortstellung. Sie dient zur Spannung der Aufmerksamkeit und verursacht Neuheit, Lebhaftigkeit und Ueberraschung. — Das Adjekt. **prudens** ist zugleich recht glücklich gewählt.

abscidit (sejunxit vi adhibita), schnitt ab, riß ab, trennte gewaltsam. **Abscindere** (von **ab** und **scindere**: σχίζω, σκεδάζω: nhd. **scheiden** und **schinden**. Aus dem Grundbegriffe **schaben** ergibt sich **dünn machen, spalten, zerschneiden**. In der Perfectform **abscidi** scheint das Bildungsmittel **si** des Wohllautes wegen weggelassen zu seyn. Aehnlich werden aber viele Verba im Perfekt gebildet.

prudens (providens): „Es war nicht Zufall, nicht Eigensinn, sondern weises Ueberdenken, weise Vorsehung, was Gott veranlaßte, das Meer als Gränze zu schaffen. Gott ist eben in Allem weise; die Menschen aber sind thöricht und frevelhaft."

dissociabili gibt dem Bilde mehr Leben. Der Sinn ist: **qui debet dissociare**. Es gibt viele Wörter auf **ilis** mit aktivem Sinne. **Dissociabilis** ist aber selten. Bentley wollte **dissociabiles** lesen. Mit Unrecht.

terras: **terra** = die Starre, die Feststehende, die Harte. Verwandt sind ςεῤῥός und **sterilis**; aber auch ςέλλειν und stellen. Verstehe die Erde als Weltkörper mit Allem, was sie in sich faßt. Der Plural **terrae** drückt Erdgegenden aus. Natürlich hat Horaz Unrecht gehabt, wenn er meinte, Gott habe durch die Meere die Menschen von einander absperren wollen, und die Betreibung der Schifffahrt sey eine Sünde gegen Gottes heiligen Willen. — Uebrigens muß man derlei Aeußerungen bei einem Dichter nicht gar zu buchstäblich fassen. Gewiß ist auch die Stelle Odar. III., 24, 45, an der Horaz von der Geldesverachtung redet, nicht gar so ernsthaft gemeint.

Si tamen — vada: Wie schön! Ein jedes Wort ist wichtig und trägt zur Hebung und Belebung des Ganzen bei. **Si**, wenn, drückt Bedingung aus; **cum** oder **quum**, da, Zeit oder Grund. Mit **si** ist gr. εἰ (Fει) identisch. Cfr. goth. **jabai**; ahd. **ibu**; nhd. **ob**. Allen liegt ein Ortsadverbium zu Grunde, das aus einem Pronomen relativum gebildet ist und den Begriff welches (Ortes) und daneben auch den welcher (Zeit) hat.

tamen, dennoch. Dieser Ausdruck bejaht Etwas gegen einen scheinbaren Widerspruch. Synonym damit ist **nihilominus**, nichtsdestoweniger. **Tamen** ist eine Weiterbildung von **tam** und mit **tum** und **tunc** wurzelverwandt, und aus einem demonstrativen Pronominalstamme erwachsen. Cfr. nhd. **dann** und **denn** und **der**.

impiae — rates: Auch hier ist das Adjektiv von seinem Substantiv zierlich getrennt. Janin übersetzt: „ces planches impies;" Ramler: „**wenn ein frevelnder Balken**;" Ludwig: „**wenn doch der freche Kiel**." **Impius** wird vorzüglich von demjenigen gesagt, der die Gottheit verachtet oder denjenigen Achtung und Liebe versagt, die ihm viele Proben von Liebe gegeben haben. Der Dichter legt in seinem Eifer sogar den Schiffen ruchlose Denkart bei. Der Ausdruck **impiae rates** ist glücklich kühn. — **Pietas** ist Liebe aus Pflicht, aus natürlichem Triebe und aus relig. Gefühle hervorgehend.

non tangenda — vada: **i. e. interdicta maria. Vadum**, Wasser, wo man tauchen kann (Cfr. **Bad** und βαθύς. Die Endung **um** stellt den Gegenstand als etwas Producirtes dar.), eine nicht sehr tiefe Stelle, zum Durchwaten geeignet. Solche Stellen sind namentlich zur Zeit eines Sturmes gefährlich. Synonym damit sind **syrtis** und **brevia**.

tangenda: das Particip in **dus** zeigt alle **tempora** an, wie es der Context mit sich bringt, und ist also nicht nur ein Part. Futur. — An vorliegender Stelle ist es das Präsens und so ist es in unzähligen andern Stellen. Durch dieses Part. wird in der Regel das „**Sollen**" ausgedrückt; bei **vix** aber auch das „**Können**." Nur mit **vix** verbunden hat es den Begriff der **Möglichkeit**. Verwandt mit **tangere** sind goth. **têkan**; griech. τεταγών, θιγγάνω, τείνω; lat. **contaminare (contagminare)** und **tendere**; nhd. **dehnen**. Ich bemerke hier gelegentlich, daß das deutsche Partiz. Präs. dem lat. Partiz. in **dus** gleich sieht, und, wenn ihm **zu** vorangeht, auch die Bedeutung des lat. Part. in **dus** annimmt.

transiliunt: Um das Muthwillige und Verwegene der Schifffahrt zu bezeichnen, ist **transiliunt** vortrefflich gewählt. „Die Schiffe hüpfen recht muthwillig schnell darüber hinweg, und kümmern sich nicht um den Willen

Gottes." Von der Schifffahrt als einer Ruchlosigkeit spricht auch Sophocles, wie schon oben angedeutet worden ist, in Antig. v. 335, und Ovidius (Metamorph. I, 132) und mehrere andere Schriftsteller thun das Gleiche.

Das Verbum **transilire** ist aus **trans + salire** gebildet. Mit **trans** (sanscr. **tiras** = mehr über, quer) sind gäl. tre, durch, und ahd. **durh** wurzelverwandt. Auch die Comparativendung τερος im Griech. gehört hieher. **Salire** ist mit ἅλλεσθαι zusammenzustellen und auf **sa + ri** zurückzuführen: das l ist aus r hervorgegangen. Grundb. ist: **sich heftig bewegen**. Siehe oben zu Vers 11.

Der Unwille des Dichters nimmt noch immer zu. Die Gedanken werden lebhafter. Der Dichter geht vom Besondern auf's Allgemeine über. „Der Mensch widersetzt sich dem Willen Gottes: wer kann sich aber darüber wundern? Niemand, wenn man das menschliche Herz kennt, — das unersättliche, nie zu befriedigende."

Audax — perpeti: audax ad omnia perpetienda oder **ita audax, ut omnia perpetiatur**. Die Construction des **audax** mit dem Inf. ist griech., gleich θρασὺς πάσχειν. Der Mensch wagt Alles, um seine Begierden zu befriedigen.

Audax steht an der Spitze des Satzes, weil es das pathetische Wort im Satze ist und weil man so eine bessere Verbindung mit dem Voranstehenden hat. Wer ist nun aber dieser **audax**? Es ist die **gens humana**. **Audax**, kühn, verwegen, bezeichnet Gewohnheit dieser Eigenschaft und höhern Grad; ist aber nicht immer der Ausdruck einer Fehlerhaftigkeit. **Audere** ist mit **avidus** im engen Zusammenhange. Die Endung **ax** drückt zu Etwas geneigt oder in Etwas geschickt seyn aus, und ist im Zusammenhange mit der deutschen Termination „**isch**."

omnia scil. pericula. Omnis für **comnis** (= einem sanscr. **sahamâna**, vereint) kann von allen Individuen, von allen Gattungen einer Art und von allen Theilen eines Dinges gesagt werden, man mag nun diese Gegenstände als zusammenvereinigt, oder als einzeln und zerstreut betrachten. Synonyma davon sind: **totus, cunctus, universus**.

perpeti ist nachdrücklicher als **pati**. In **perpeti** ist das **a** des Stammverbs in e übergegangen. Die Präposition **per** bleibt in der Zusammensetzung gewöhnlich unverändert; **pellicio** macht eine Ausnahme. **Patior** hat den Begriff von **constrictus sum** oder **vexor**. Verwandt damit ist griech. παθεῖν. Es könnte übrigens auch mit ὠθέω zusammenhangen und in dem Anlaute den Rest eines Präfixums (sansc. **apa** = weg) haben.

Horaz stellt den Menschen von der einen Seite als schwach, von der andern als stolz, als unternehmungssüchtig und höchst verwegen dar. Das Streben nach vorwärts liegt ganz in der Menschennatur. Das ist aber gerade der Beweis, daß dieses Streben dem Schöpfer nicht zuwider ist. Auch wissen wir, daß dieser unersättliche Trieb die Quelle aller Verbesserungen, aller Kultur ist. Ich sehe darum in dem herrlichen Chorgesange (Soph. **Antig.** v. 332 sqq.), den ich schon zweimal erwähnt habe, kein Sündenregister des Menschen, sondern ein wunderschönes Lob auf denselben. So hat sicher auch Sophocles denselben aufgefaßt wissen wollen. Und auch Horaz meinte es nicht so böse, wie es den Anschein haben könnte.

gens humana bezeichnet an vorliegender Stelle die ganze Menschheit. **Gens** begreift die Gattung, das ganze Volksgeschlecht in sich, **natio** aber ein besonderes Volk aus einem gewissen Volksgeschlechte. Die Sachsen sind eine **natio** in Beziehung auf die Deutschen, sind aber eine **gens** in Bezug auf verschiedene Völker im Sachsengeschlechte. **Gens** steht mit **genus**, **gignere** und γένος und γίγνεσθαι in engem Zusammenhange. **Natio** gehört zu **nascor**.

humana: Homo = der Irdische. Cfr. lat. **humus**; sanscr. **bhûmi** und bhû, Erde. Das deutsche Wort „**Mann**" heißt „**Denker**."

ruit: impetu, non ratione. Ruere steht für **gruere**. Grundbegriff ist **krümmen**, **schwingen**. Es bedeutet: „**mit jähem Sturze fallen.**"

per vetitum nefas: Ist **vetitum** nicht überflüssig? Nein, der doppelte Ausdruck ist kräftiger. Der Sinn ist: Dieses Thun und Treiben ist nicht nur sündhaft, sondern auch ausdrücklich verboten. **Vetare**, ausdrücklich verbieten. Es verbindet sich mit dem Accusativ der Sache, manchmal auch mit dem Accusativ der Person, es verbindet sich auch mit dem Infinit., wird im Passiv persönlich construirt und kann dabei einen Accusativ oder auch einen Infin. haben.

Nefas ist aus der Negation **ne** und aus **fas** entstanden, welches mit lat. **fari** und gr. φημί zusammenhängt. Vgl. zu Vers 20.

Audax Iapeti genus: Audax steht wieder an der Spitze, und bildet eine ἀναφορά. Horaz bringt nun Beweise aus der Sagengeschichte. Er nennt einen Prometheus, einen Dädalus, einen Herkules: und damit sagt er genug. **Iapeti genus** ist eine Umschreibung für **Prometheus**, und **genus** steht für **filius**. — Und was that denn Prometheus? Allerlei; namentlich hat er das Feuer, das bis dahin auf Erden unbekannt gewesen war, vom Sonnenwagen genommen und den Menschen gebracht. — Die Folgen davon sind oben angedeutet worden.

Iapetus (Ἰαπετός, welches mit ἰάπτω, **senden**, zusammengestellt werden kann und im Sinne von „**Vertriebener**" angewendet zu seyn scheint. Sonach wäre das Wort mit ἵημι verwandt, dessen Grundb. „**geben machen**" ist. Cfr. **jacio** und nhd. **jagen**. **Iapetus** könnte auch „**der sich Antreibende**" i. e. der „**Strebsame**" bezeichnen. Mit dem hebr. **Japheth** hat es nur Lautähnlichkeit), einer der Titanen, ein Sohn des Uranus und der Gäa, Vater des Prometheus. Wegen Theilnahme an der Empörung gegen Zeus sitzt er zur Strafe im Tar-

tarus. Als Vater des Prometheus steht Japetus an der Spitze der hellenischen Stammtafel.

genus (γένος, ahd. **kunni**, Geschlecht, zu sanscr. **g'an**, zeugen. Siehe oben Vers 26), Stamm, Abkunft, Geschlecht, Gattung, Volksgattung (durch besondere Eigenschaften von andern Völkern sich unterscheidend). Synonyma davon sind **stirps** und **prosapia** und in gewisser Hinsicht auch **gens, familia, natio, populus**.

ignem — intulit: Warum nicht **attulit**? Weil das Ueberbringen nachtheilig wirkte und in so ferne ein feindseliges war. Das Feuer hatte nicht Segen, sondern Fluch zur Folge für die Menschen. Und nicht nur einen Theil traf der Fluch, sondern alle Bewohner der Erde.

ignis statt **dignis**, wie sanscr. **agni** (für **dagni**), Feuer, zu sanscr. **dah**, brennen, wozu gr. δαίω; latein. **lignum**; goth. **dags**; ahd. **dâht** und nhd. **Docht** zu ziehen sind. Auch sanscr. **dava** und **dâva** (wobei **h** ausgefallen ist), Hitze, Feuer, Waldbrand, gehören hieher.

fraude mala: durch unheilvollen Trug. **Fraus** war es, weil es verstohlener Weise geschah; und **mala** war die **fraus** an und für sich und in Ansehung der traurigen Folgen. Durch **fraus** sucht man Gewinn; aber im gegebenen Falle war der Gewinn ein unheilvoller. Gibt es aber denn auch eine **fraus bona**? Es gibt, wenigstens im römischen Sinne, eine **fraus pia** und eine **fraus pudica**, also muß es auch eine **fraus bona** geben. Die Römer bestimmten in **fraus** an und für sich durchaus nicht eine Immoralität. Selbst **dolus**, welches doch noch mehr sagt, als **fraus**, ist nicht immer im unmoralischen Sinne genommen. Eine Täuschung aus zu entschuldigenden Gründen heißt darum auch **dolus bonus**.

gentibus: Alle Menschen sind unter **gentes** verstanden. Ueber **gens** siehe die Bemerkung zu Vers 26. — Im römischen Staate begriff das Wort **gens** soviel, als **familiæ stirps**. Eine **gens** umfaßte in der Regel mehrere Familien. So waren z. B. in der **gens Cornelia** die **Maluginenses, Scipiones, Lentuli, Dolabellæ, Rufini**; und in der **gens Tullia** außer andern namentlich die **Longi** und die **Cicerones**.

intulit: **Inferre** ist aus **in** + **ferre** zusammengesetzt. Wegen der Form **tuli**, die als Perf. zu **ferre** gezogen ist, siehe oben Vers 16. Mit **ferre** ist gr. φέρειν, goth. **bairan** und sanscr. **bhṛi** (tragen) zusammenzustellen. Das deutsche **Bürde**, sowie **Bahre** und Suffixum **bar** gehören ebenfalls hieher. Man sagt **bellum, vim, injuriam, manus, timorem, perturbationem, metum, necem alicui inferre**. Man sagt auch **inferre se in** und **inter**; und manchmal wird **inferre** für „**schlußfolgern**" gebraucht.

Post ignem: Nachdem das Feuer geraubt und den Menschen gegeben worden war, traten sogleich traurige Folgen ein.

Die Verse 29 — 33 sind wunderschön! Man vergleiche damit **Hesiod.** ἔργα καὶ ἡμέραι. V. 60 sqq.

Ignis ist wiederholt, um recht auf die Ursache des Uebels aufmerksam zu machen. **Ignis** ist der Unheilstifter!

post — subductum: Man denke mit Aufmerksamkeit an **subductum** und dann an **ætheria domo**. Beide Umstände vergrößern das Verbrechen: die Art, wie es verübt wurde, und der Ort, wo es verübt wurde.

post (für **postât**: **apas-tât, avas-tât**: „von irgend wo weg; nach, hinten, später) ist mit gr. ὀπίσσω und lat. **pone** verwandt und von der Präposition hergebildet, die im Sanscr. **apa**, im Griech. ἀπό, im Lat. **ab** und im Goth. **af** lautet. — Die deutsche Sprache fordert hier vor **post** ein **aber**; der Lateiner läßt indeß in der Opposition gerne **vero** weg. So: **exercitus regis transiit Rhodanum, ipse profectus est etc.**

subductum = **clam ablatum, ereptum**. Das **sub** in diesem Compositum bezeichnet „**unten weg**" oder **heimlich**. Ueber den vielfachen Werth von **sub** in Zusammensetzungen siehe Zumpt § 329.

sub = ὑπό, setzt ein **sa-upa** voraus. Verwandt sind goth. **iup** und ahd. **ûf**.

Mit **ducere** ist goth. **tiuhan**, ahd. **ziuhan**, agls. **teóhan** (= **ducere, trahere**) zu verbinden. **Ducere** wird gewöhnlich im guten Sinne gesagt; **ductare** dagegen im bösen. Manchmal wird **ducere** wie **habere** und **putare** im Sinne von „**für Etwas halten**" gebraucht. Seine Anwendung ist überhaupt sehr umfassend.

Aetheria domus ist eine Umschreibung für **coelum**. **Aether** (αἰθήρ, die heitere Luft, zu αἴθω, brennen. Cfr. **æstus** und **æstas**. Zu sanscr. √ **indh, lucere, flammare, flagrare**.

domus (gr. δόμος; sanscr. **dama**, Haus. Zu sanscr. **dam**, binden, bändigen. Verwandt ist Zimmer und zähmen), Haus, Gebäude, Wohnsitz.

macies: die Folge der Benützung des gestohlenen Feuers war **macies etc. i. e.** Abmagerung oder Schwindsucht und **morborum omne genus**. **Macer** scheint mit μικρός verwandt zu seyn und den Grundbegriff „**zerschabbar**" oder **abgerieben** i. e. **schmächtig**" zu haben. Auf jeden Fall ist deutsch **mager** hieher zu zählen.

Daß die Nahrung und die Art der Zubereitung derselben auf den Menschen Einfluß übe, wird nicht leicht Jemand bestreiten. Der Mensch, der gekochte Speisen ißt, ist sanfter, aber zugleich schwächer, als derjenige, der die Speisen ungekocht verzehrt.

nova — cohors: **Cohors** stellt die Menge vor und schildert zugleich das Fürchterliche. Es ist gerade, als stürme eine ganze Schaar schrecklicher Krieger auf den Menschen los, um ihn zu verderben. **Cohors**, im militärischen Sinne, war ungefähr, was bei uns Regiment heißt. Sie war der 10. Theil einer **legio**. An vorliegender Stelle steht **cohors** tropisch. Verwandt mit **cohors** sind χόρτος lat. **hortus**, deutsch **Garten** und **Heerde**. Grundbegriff ist **Ring, Einschluß, Kreis**. Von diesem **cohors** stammt franz. **cour**.

novus (*νέος*; sanscr. **nava**, **neu**, und **navan**, **neun**. Cfr. lat. **novem** und gr. *ἐννέα*; deutsch **neun** und **neu**. Die Zahl **neun** erscheint als **neue** Zahl. Verwandt sind auch **nun**, *νῦν* und **nunc**. Das anlautende **n** hat pronominalen Sinn und erscheint im griechischen *νιν*.): **nova i. e. antea non visa.**

febrium: **febris** (ahd. **fieber** ist durch die Aerzte aus dem Lat. entlehnt) scheint mit *πυρετός* und *πῦρ* verwandt zu seyn. Sonach wäre durch **febris** das Fieber nach dem Merkmale des **Brennens** benannt. Die personificirte **Febris** besaß in Rom 3 Tempel, in welchen man Fiebermittel und Amulete verkaufte. Man sagt **febrim nancisci, habere; febris accedit, decedit, deserit, redit.**

incubuit: Es hat die Schaar der **Krankheiten** nicht nur kurzen Besuch gemacht, sondern hat sich fest einquartirt und über die Länder verbreitet. **Incumbere alicui**, sich körperlich auf Etwas stützen; **incumbere in (ad) aliquid**, sich geistig worauf verlegen. Aber man findet doch **incumbere in gladium, in scuta**; und Schriftsteller des silbernen Zeitalters haben **incumbere studiis** gesagt. Selbst bei Cicero findet sich **incumbere rationibus**. An vorliegender Stelle ist **incumbere** ein sehr bezeichnender metaphorischer Ausdruck. Die Schaar der Krankheiten streckt sich über die Völker hin aus, um sie zu verderben.

Das Verbum **incumbere** kann den Inf. (Virgil. Georg. IV., 249) oder auch **ut** (Ciceron. Epist. VI., 6) nach sich haben.

Incumbere (cubare in): Aus dem Begriffe **des Krümmens**, (**sich zusammen**) **Krümmens** ergibt sich der Begriff des **Legens**.

semotique prius — necessitas: Der Tod stand früher nur in weiter Ferne. Sterben mußte der Mensch in früherer Zeit wohl auch, aber erst spät.

semovere = seorsum movere scheint hier für **removere** zu stehen. Es bezeichnet: „auf die Seite schaffen." Das Präfixum **se** hat nämlich die Bedeutung **„abseits"** oder **„bei Seite."** Das Verbum **movere** steht für **mopere** und bezeichnet **„gehen machen,"** wobei gehen als ein „Ausmessen" gedacht ist. Cfr. lat. **meare.**

prius i. e. antea oder **ante Promethei scelus**. Vor dem Frevel des Prometheus scheint es keine Krankheiten gegeben zu haben. Oder soll man denken, es gab wohl schon Krankheiten vor dem Frevel, aber nach demselben ungeheuer viele neue bis dahin unbekannte? **Prius** liegt dem **primus** zu Grunde, wovon Vers 12 die Rede war. Es steht für **pro-ius** (**ius** ist Comparativendung): **pro** aber ist mit sanscr. **pra** (gr. *πρό*) identisch; und dieses scheint aus **para** und **apara** (**remotior, posterior**) entstanden zu seyn und eigentlich **„mehr nach vorn"** zu bedeuten. Sonach ist sanscr. **apa** (= lat. **ab**, griech. *ἀπό*, goth. **af.**) das Stammwort zu **pra** (= lat. **pro**).

tarda necessitas: Sterben mußte man früher auch, aber, wie gesagt, erst spät. Die Worte sind sehr fein gewählt. **Tardus**, langsam, träge zu Etwas. Es ist dem **velox** entgegengesetzt. **Bardus** (griech. *βραδύς*) scheint eine Nebenform von **tardus** zu seyn. Grundbegriff ist **reiben, abreiben** und in so ferne **aufhalten.**

necessitas (**nectere, nodus**; **Knoten, Knopf, Noth, nähen** sind wurzelverwandt. **Knüpfen, binden** ist Grundbegriff) bezeichnet hier **vis, fatum.**

necessitas leti: die Gebundenheit an den Tod. Cfr. **amor patris**, die Liebe zum Vater; **mortis gradum**, den Schritt zum Tode. Ueber **letum** siehe oben zu Vers 17. In Prosa ist **letum** selten.

Corripuit gradum: er hat einen raschen Gang angenommen. **Corripere (cum-rapere)** drückt das Schnelle und Heftige noch besser aus: **quasi uno impetu rapere.** Verwandt mit **rapere** sind **rauben, rupfen** und lat. **rumpere.** Begriffsentwickelung ist **schneiden, zerschneiden, trennen, ausreißen, entreißen.**

Expertus aëra: Der Mensch hat von Gott keine Flügel erhalten; Dädalus aber hat sich Flügel gemacht, und, nach dem Beispiele der Vögel, durch die Luft zu wandeln versucht. Der Gedanke, der Versuch erscheint dem Dichter als etwas ungemein Großes und Kühnes. Und wahrlich Gedanke und Versuch waren wahrhaft groß und die Sache eines ungewöhnlichen Menschen.

vacuum aëra: er schwebte in der Luft: Nichts war da, das ihn in seinem Fluge stützen konnte, — allenthalben nur leerer Raum; und dennoch hat er den Versuch gemacht.

Expertus ist das **regens** von **aëra**. **Experior** bezeichnet: ich versuche, ich probire, ich will durch Versuch zu Etwas gelangen, und scheint hier für **tento** zu stehen. Bei Plautus findet sich **experio** (die active Form). Die Grundbedeutung von **experior** ist: **„ich werde durch und durch getrieben."** Verwandt mit ihm sind *πεῖρα, πειράω, πρίω, πόρος, πέρας, πορεύομαι*, lat. **per, periculum**; nhd. **bohren.** Es steht häufig für **„vernehmen, kennen lernen"**. Synonyma sind das genannte **tentare** und **explorare** und **periclitari.**

Vacuus, unbeschäftigt, uneingenommen, unbesetzt. Synonym damit ist **inanis. Inanis** bedeutet leer **i. e.** Nichts enthaltend; **vacuus**, ledig, ein Vorhandenseyn des Raumes für Etwas. **Vacua domus** ist ein Haus, das keinen Besitzer hat; **Inanis domus** aber ein leeres Haus.

aër (*ἀήρ* zu *ἄω*, wehen, wozu lat. **vanus** und sanscr. **vâ**, wehen) ist die untere Luft, in so ferne sie sich bewegt.

Dædalus (*Δαίδαλος*: *δαι* ist Reduplication, und *δαλ* steht für *δαρ* oder *δρ*, das wir im Verbum *δράω* haben: das Wort bedeutet **Künstler**, **i. e.** Einer, der sehr tüchtig oder fein arbeiten **kann**) war Zeitgenosse des Theseus und Minos II. (1250 a. Chr. nat.), verließ wegen eines Mordes Athen, begab sich nach Kreta und baute da das Labyrinth. Er war Bildhauer und Baumeister. Flügel machte er sich und seinem Sohne, um sich

aus der Gewalt des Königs Minos zu befreien. Unter Dädalus hat man keine einzelne Person zu verstehen; sondern der Name ist ein Collectivname, auf welchen das Alterthum die ältesten Erzeugnisse der Architektonik und Bildnerei u. s. w. übertragen hat.

pennis — datis: Das ist das staunenswerthe und ruchlose Werk, das außerordentliche, daß der Mensch sich zu geben sucht, was ihm der Schöpfer versagt hat.

penna für **pesna**, womit *πέτομαι*, *πτερόν*, *πίπτω* und nhd. „**Feder**" verwandt sind. Das Fliegen ist als fallende Bewegung gedacht.

non homini: denke: sed avibus. Janin übersetzt: „**Dédale a traversé les airs sur des ailes dérobées à l'oiseau.**"

Dare (sanscr. **dâ**, geben; gr. *διδόναι*. Es gibt auch ein **dare**, das mit sanscr. **dhâ** [setzen, legen] und neuhochdeutsch **thun** verwandt ist; findet sich aber nur in Composit., wie in **abdo**, **reddo** u. s. w. Mit diesem **dare** ist auch das Bildungsmittel, das wir für das Imperf. der schwachen Conjugation im Deutschen haben, wie schon oben bemerkt, wurzelverwandt.), geben, erlauben, überlassen. Synonyma davon sind **dedere** und **tradere**.

perrupit — labor: Es häufen sich die Beispiele zum Beweise der Verwegenheit des menschlichen Unternehmungsgeistes. Wo wagt sich der Mensch nicht hin? Prometheus wagte sich bis an den Sonnenwagen, Dädalus durchzog fliegend den Luftraum, Herkules drang ins Schattenreich, um den ungeheuren und fürchterlichen Kerberus heraufzuholen. Mit dieser Zeile, die aus 4 Worten besteht, ist sehr viel gesagt. **Perrupit** setzt bedeutende Hindernisse voraus. Man hat an Acheron, Styx, Charon, Pluto 2c. zu denken. Ueber **rumpere** ist oben unter Vers 10 schon gesprochen worden. **Per** bezeichnet „**durch und durch**."

Acheronta (*Ἀχέρων* = *ἄχεα ῥέων* = Leidensstrom: *ἄχος*; sanscr. und zend. **ak**, Leid, Schmerz; goth. **agis**, Furcht. Vielleicht von einer Interjektion gebildet, mit der nhd. **ach** identisch ist): Acheron ist der mythische Fluß der Unterwelt, in welchen sich der Pyriphlegethon und der Kokytus ergossen. Er war der erste, über welchen die Schatten der Verstorbenen setzen mußten. Oft wird Acheron für die ganze Unterwelt genommen.

Herculeus labor: Warum nicht **Herculis**? Es soll der Nachdruck mehr auf **labor** seyn: „**eine Arbeit, wie die eines Herkules.**" Herkules ist der Inbegriff aller außerordentlich großen Thatkraft. Das Eindringen ins Schattenreich war wohl die kühnste und größte That, die je ein Sterblicher vollbracht hat.

Hercules (*Ἡρακλῆς* = Heldenruhm habend. Cfr. *ἥρως* und *Ἥρα*. Gewöhnlich gedeutet: „**durch Hera Ruhm habend.**"), ein weltberühmter Heros des griech. und röm. Alterthums. Sein Name ist als Collektivname zu fassen und der Inbegriff heldenmäßiger Thatkraft in höchster Potenz. Unter den 12 Thaten scheint eine Geschichte der Entsumpfung und Cultivirung Griechenlands zu verstehen zu seyn.

labor (statt **glabor** oder **grabor** zu sanscr. **rabh**, das, mit â componirt, **ârabh**, **se applicare**, ist. Mit diesem sanscr. **rabh**, das ein anlautendes **g** eingebüßt hat, ist das deutsche **Arbeit**, goth. **arb-aiths** und das russische **rab-ota**, Arbeit, wurzelverwandt. Es sind **greifen** und *λαβεῖν* hieher zu zählen, und der Grundbegriff ist „**nehmen**," woraus sich „**unternehmen**" entwickelt), Arbeit, Mühe, Anstrengung, ermüdende Anstrengung des Geistes oder des Körpers.

Ideen drängen sich an Ideen. Und nun folgt der Schluß aus den Prämissen. — Was lehren uns die angeführten Beispiele? Das, daß den Menschen Nichts zu schwierig ist. In ihrer Kühnheit und Verblendung wollen sie sogar den Himmel in Besitz nehmen.

Nihil — ardui: Es wird auch **arduum** gelesen. **Nil arduum est** heißt: es ist nichts schwierig, und **nil ardui est**: es gibt nichts Schwieriges. Horaz hat wahrscheinlich **arduum** geschrieben, weil es mit **est** verbunden ist.

nil (**ne-hilum**: **hilum**, ein schwarzes Flecklein an den Bohnen) **tam arduum, quo non enitatur hominum audacia**. Die Aufregung des Dichters hat jetzt den höchsten Grad erreicht. — Janin übersetzt: „**nous ne savons rien d'impossible.**" — Ramler: „**Nichts bleibt dem Sterblichen unversucht.**" Ludwig: „**Nichts ist Sterblichen allzu steil.**"

arduum, steil, schwer zu ersteigen. In unserer Stelle ist **arduum** zum Theile tropisch, zum Theile eigentlich gebraucht. Verwandt mit **arduus** ist *ὀρθός* und *αἴρω*; sanscr. **ûrdhva**, hoch. Zu sanscr. **√ridh**, wachsen. „**In die Höhe gegangen**" ist Grundbegriff.

Mortalis, Sterblichen eigen, dem Tode unterworfen, den Tod verursachend. Grundb. ist „**hinschwinden, aufzehren.**" Cfr. sanscr. **mrita**, Sterblicher, Mensch; gr. *βροτός*. — Ein schöner Contrast! Dem Menschen, der alle Augenblicke sterben kann, ist Alles leicht, Alles durchführbar! — Hätte Horaz voraussehen können, wie es im 19. Jahrhunderte nach Christus aussehen werde, so wäre er noch mehr aufgeregt worden, im Falle eine größere Aufregung möglich wäre.

Coelum (*κοῖλον*, das Aufgeblähte als **hohl** gefaßt. Verwandt ist **hohl**. **Wachsen, schwellen, aufblähen**, ist Grundbegriff) ist die ganze obere Halbkugel, die hohl zu seyn scheint, und der ganze von ihr eingeschlossene Raum. Es bezeichnet auch **Luft**. Im goth. **himins**, ahd. **himil**, scheint der Begriff der **Decke** zu liegen. Nach welchem Merkmale bezeichnet *οὐρανός* den Himmel? Wahrscheinlich nach dem des „**Gewölbtseyns.**" Es wäre dann *οὐρός*, Furche, und *οὖρος*, **Wahrer i. e. Einschließer**, damit verwandt.

ipsum, sogar. **Ipse** = „**wie begabt**": sanscr. **jâvat**. Das **s** in **ipse** ist als Uebergang aus **t** zu fassen.

Ipse ist ein verstärktes Pronomen demonst., wie *αὐτός*, mit dem es den Lippenlaut gemein hat. Es bezeichnet mit Nachdruck einen Gegenstand in Bezug auf einen andern oder in Bezug zu seinen eigenen Theilen. Sehr gewöhnlich bedeutet es: „**eben, gerade.**" Bemerke den Unterschied zwischen **se ipse** und **se ipsum.**

Petimus=oppugnamus, nach Art der ruchlosen Giganten. Aber es geht uns dabei, wie den Giganten. Cfr. III. 4. 53 sqq. Daher ist **stultitia** beigefügt. Mit Recht; denn wer Unmögliches erstrebt, der ist natürlich **stultus.** Diese **stultitia** wird durch das Folgende noch mehr beleuchtet. — **Stultus** ist derjenige, welcher ohne Nachdenken handelt, der Alberne, Unverständige. Cfr. sanscr. **sthûla**, groß, hoch, breit, dumm. Aus dem Grundbegriffe **stehen** ergibt sich **steif, starr, hart, unfähig.** Synonym mit **stultus** sind **bardus, ineptus, stupidus, fatuus, brutus, insipiens, hebes** und das mit **stultus** wurzelverwandte **stolidus.**

Petere, auf Etwas fallen, stürzen, ist mit *πίτομαι* und *πίπτω* wurzelverwandt. Siehe unter **penna** zu Vers 35. Im Sinne von „**bitten**" scheint es mit *πείθειν* und *πόθος* und ahd. **bitjan** und **bitan** zu sanscr. **vidh, vith, vêth** (wünschen, verlangen, suchen) zu gehören. Der Grundbegriff wäre dann **in unruhiger Erwartung seyn.** — Warum hat der Dichter **petimus** gesetzt? Horaz ist auch ein Mensch. Er nimmt sich nicht aus. In **petere** liegt zugleich das fruchtlose Streben. Weiter kamen auch die Giganten nicht. Der Mensch sollte das wissen, daß er nicht in den Himmel sich eindringen kann; er macht aber dennoch den Versuch und darum ist er **stultus** zu nennen. Die **audacia** und **stultitia** des Menschen wird durch **neque-fulmina** noch mehr ins Licht gesetzt. Sie erscheint als **scelus,** als Verbrechen. Wir alle sind verwegen, thöricht, frevelhaft und Keiner ist gut, — auch nicht Einer. Darum steht **petimus** und **nostrum—scelus.**

Petimus. Das Verbum **petere** geht in den vom Inf. hergeleiteten Formen nach der sogenannten dritten Conjugation, im Perf. und im Sup. aber hat es Formen, die mit den entsprechenden der vierten Conjugation übereinstimmen. Diese Erscheinung hat vielleicht darin ihren Grund, daß ein Theil der Formen dieses Zeitworts einer frühern Sprachperiode angehört, ein anderer aber einer spätern. Sicher ist wohl soviel, daß die Verba mit vocalisch auslautenden Stämmen (i. e. die **verba contracta in ao, eo, io**) lauter secundäre Gebilde sind und daß der scheinbare Conjugationsunterschied nur im mächtigen Vorwalten des Charaktervokales seinen Grund hat.

Wir haben leg-o, leg-is, leg-it, leg-imus, leg-itis, leg-unt: am-o (eig. ama-o), ama-s (ama-is), ama-t (ama-it),*) ama-mus (ama-imus), ama-tis (ama-itis), ama-nt (ama-unt); doce-o, doce-s (doce-is), doce-t (doce-it); doce-mus (doce-imus), doce-tis (doce-itis), doce-nt (doce-unt); audi-o, audi-s (audi-is), audi-t (audi-it); audi-mus (audi-imus), audi-tis (audi-itis), audi-unt.

Wie wir aber hier die sogenannten vier lat. Conjugationen auf eine einzige zurückgeführt sehen, eben so lassen sich die Formen in den verwandten Sprachen als mit einander harmonirende darstellen und auf eine gemeinsame Grundform zurückführen.

Man vergleiche für Praes. Indicat. Activ.

Latein.	Griech.	Althochdeutsch.	Sanscrit.
o	(ο)ο, μι	u	(â)mi
is	(ε)ις, ς	is	(a)si
it	(ε)ι, σι (Dor. τι)	it	(a)ti
imus	(ο)μεν	amês	(â)masi oder (â)mas
itis	(ε)τε	at	(a)thas (Dual) u. (a)tha (Plur.)
unt	(ο)ντσι (Dor. ντι)	ant	(a)nti

Die Sache ließe sich leicht weiter verfolgen; hier genüge aber das Angeführte, wozu mich die Form **petimus** veranlaßt hat.

Per nostrum patimur: Auch hier ist **nostrum** von **scelus** getrennt. **Per**=propter. Siehe zu Vers 34.

Patior (mit gr. *παθεῖν* zu sanscr. **badh,** ligare, und **bandh,** ligare, alligare, religare; goth. **bindan;** nhd. **binden** und **fest;** lat. **funis** und **fatigare.** Aus dem Begriffe des „**Gebundenwerdens**" ergibt sich der des **Duldens** oder **Leidens**), ich leide, ertrage mit Geduld, lasse mir gefallen, ich widersetze mich nicht. Synonym damit ist **tolerare.**

Neque—patimur: Es wäre uns eigentlich schon lieb, nicht gestört und nicht gestraft zu werden; aber wir handeln so, daß uns Gott wegen seiner Gerechtigkeit strafen muß. Auch hier, wie bei **petimus,** hat Horaz die erste Person Plur. gebraucht. Die Darstellung hat dadurch sehr gewonnen. Der Gedanke ist: „**Nicht nur Prometheus, Dädalus, Herkules, nicht nur die Menschen des grauen Alterthums haben gegen Gott gesündiget; sondern alle Menschen sündigen, wir alle sind frech und frevelhaft.**"

Patimur: Das lat. Passiv ist, wie Franz Bopp annimmt, vermittelst des **verb. subst.** gebildet. Der Auslaut **r** in der 1. Pers. d. Einzahl steht für **s** und ist der Ueberrest von **sum;—ris** ist aus **sis** oder **sus, tur** aus **sut, mur** aus **sumus, ntur** aus **sunt** entstellt, und die 2. Pers. der Mehrzahl (**-mini**) ist eine Participialform.

---

*) Die 3. p. Sg. der a-, e- und i- Klasse hat den Vocal des Ausganges (it) wirkungslos weggeworfen. Darum haben wir amăt, docĕt, audĭt.

[illegible] im Imperf. und bei der sog. 1. und 2. Conjugation auch im [illegible] wird von [illegible] *φύω* und dem sanscr. **bhû** (esse, existere) zusammengestellt.

Scelus ([illegible], [illegible] slip, to fall), Fehler als Abgleitung vom Wege des Rechten, eine ruchlose [illegible] Handlung, eine mit Verachtung der Religion und Gesetze verübte boshafte That, auch die derselben zu Grunde liegende Bosheit. Synonyma von **scelus** sind: **facinus** (Unthat), **flagitium** (Schandthat), **nefas** (**non fas**: Handlung wider Gottes Gesetz).

iracunda fulmina: Also die **fulmina** sind **iracunda**? Sie sind als belebte Wesen dargestellt. Dadurch wird die Sache um so lebhafter und kräftiger.

ponere steht für **deponere**. Ueber **ponere** siehe Vers 16. **Ponere** gilt übrigens auch als technischer Ausdruck für bildende und zeichnende Künste (Cfr. Odar. IV. 8. 7. und Epist. ad Pisones V. 34); hat aber da eigentlich doch nicht den Sinn von „**gestalten, darstellen**", sondern den von „**hinstellen, aufstellen**".

Jovem (sanscr. √**div**, glänzen. Siehe Vers 21): der Nom. **Jupiter** heißt: „**Vater des Himmels oder des Glanzes.**" Der Himmel gilt als glänzend oder strahlend und erscheint in **deus** und *Ζεύς* zu Gott personificirt.

fulmina (statt **fulgmina**, von **fulgere**. Verwandt ist *φλέγω*, **flagro**; nhd. **blank**; engl. **bright**: sanscr. **bhrâg'** leuchten, glänzen) sind die Wetterstrahlen mit blendendem Glanze und zerschmetternder Kraft. Synonyma davon sind: **fulgur**, **fulgor**, **fulgetrum**, **fulguratio**, **tonitru**.

Mit den sanftesten Regungen hat die Ode begonnen, mit dem höchsten und kräftigsten Affekte endet sie. Sie enthält viel Ueberraschendes und ist von Anfang bis zum Ende voll Leben und Schönheit.